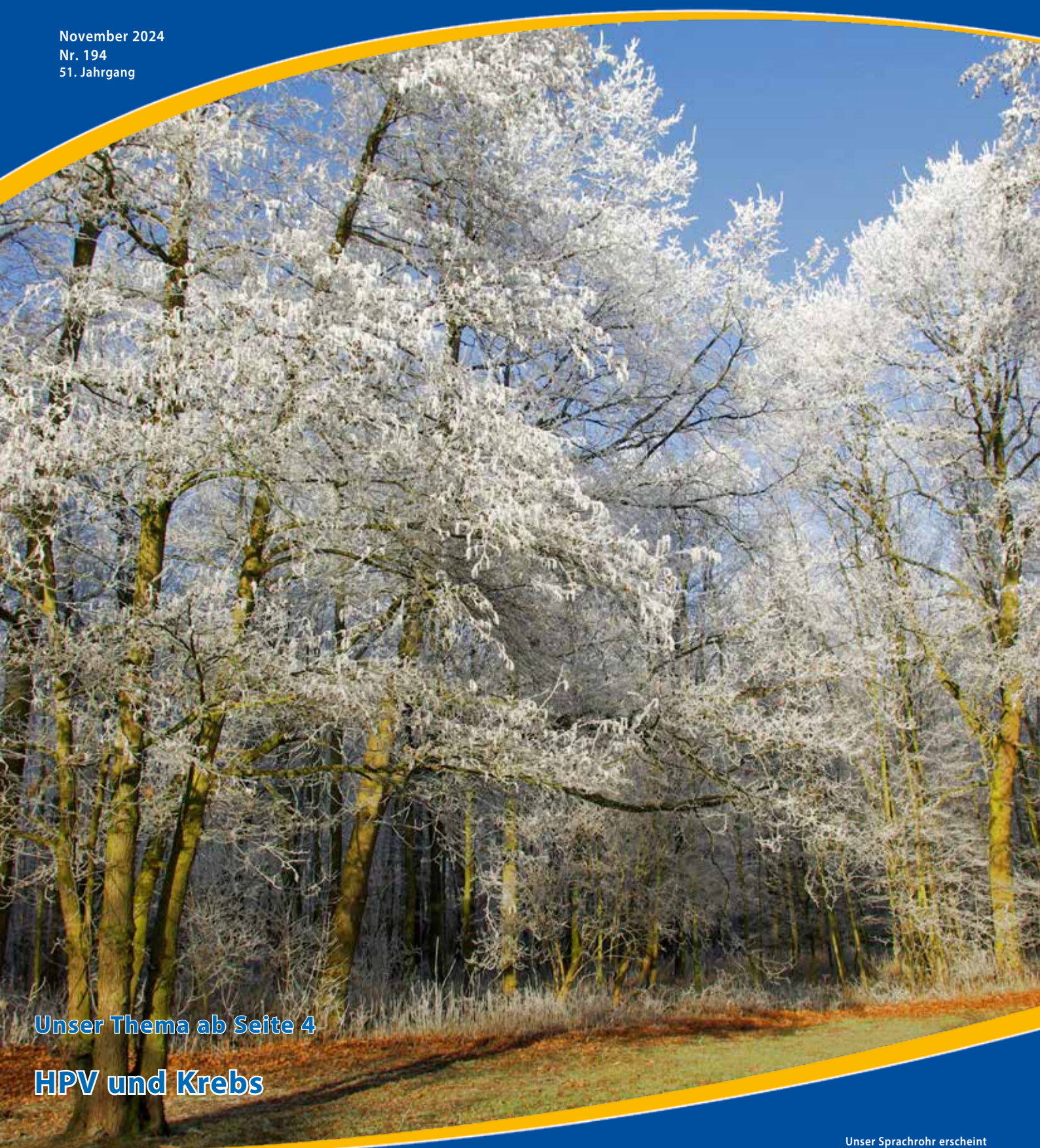


SPRACHROHR

www.kehlkopferiert-bv.de



November 2024
Nr. 194
51. Jahrgang



Unser Thema ab Seite 4

HPV und Krebs



*Die Redaktion wünscht ein frohes und
besinnliches Weihnachtsfest und alles Gute für 2025*

Unser Sprachrohr erscheint
mit finanzieller Unterstützung



Deutsche Krebshilfe
HELFFEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.

Werte Leserinnen, werte Leser und werte Interessierte!

Es ist immer wieder erstaunlich, wie die Natur sich den äußerlichen Veränderungen des Klimas und der Umwelteinflüsse versucht anzupassen. Sicher ein sehr komplexer Prozess, in dem wir oft nur zusehen, ohne zu realisieren, was die Natur leisten muss, um bestehen zu können.

Auch wir Erdenbürger müssen uns ständig in unserem Tun und Handeln den äußeren Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung und den Erfordernissen unserer Umwelt anpassen. Nicht immer eine leichte Aufgabe, aber wir müssen als vernunftbegabte Individuen eigentlich als Vorbilder für alles, was auf unserer einzigen Erde passiert, vorangehen.

Leicht gesagt und auch geschrieben, aber von diesem Ideal sind wir noch sehr weit entfernt, denn das Machtstreben, der Egoismus, die fehlende Toleranz gegenüber anderer Meinungen, Lebenserfahrungen und Sicherheitsbedürfnisse der verschiedenen Gesellschaftssysteme in denen Menschen leben, verhindert immer noch eine friedliche Welt, wo Mensch und Umwelt eine Einheit sein sollten. Vieles ist schon erreicht worden, aber ohne die Gemeinschaft der Menschen zu fragen, was sie für richtig halten, kann ein Wechsel nicht gelingen. Wer Demokratie haben will, muss die Mehrheit der Menschen hinter sich versammeln. Nur so können wir die Probleme Klima, Umwelt und Gesellschaft für uns alle und unsere Nachkommen zufriedenstellend lösen.

Wir Mitglieder unseres Bundesverbandes profitieren seit unserer Erkrankung von den Errungenschaften unserer Gesellschaft. Die Medizin hat es in den letzten Jahren geschafft, dass etwa fünfzig Prozent der an Krebs erkrankten Mitmenschen länger als fünf Jahre die Erkrankung überleben. Auch wir, mit unserer Erkrankung, profitieren davon und sind dankbar für die rasante Entwicklung der Medizin bei der Krebsbehandlung.

In unserer heutigen Ausgabe unserer Verbandszeitung gehen wir auf das Thema HPV ein. Der Virus, der für eine Vielzahl von verschiedenen Krebser-



Foto: Hartmut Furch

krankungen verantwortlich sein kann, kann durch eine frühzeitige Impfung gut bekämpft werden. Falls es für eine Prävention zu spät ist, gibt es aber gute Heilungschancen. Wie die Interviews mit Professor Wollenberg und Professor Dietz aufzeigen, sind bei HPV-induzierten Tumoren die Heilungschancen insgesamt gut und die Rezidiv-Raten nur etwa halb so groß wie bei Tumoren, die eine andere Ursache haben. Aus den Interviews erfahren Sie auch, auf welche Symptome Sie bei sich selbst achten sollten und welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt. Ein besonderer Dank an dieser Stelle an Ulrike Petersen, die ihre ganz persönliche Geschichte in dieser Ausgabe mit uns teilt. Sie zeigt uns, dass es möglich ist, gestärkt aus einer Erkrankung herauszugehen.

Unser Leben erhalten wir nur ein einziges Mal und wir sollten es so gestalten, dass keine Lebenszeit ungenutzt für uns selbst und die uns umgebende menschliche Gesellschaft vergeudet wird. Ein hohes Ziel für jeden von uns, aber auch eine lohnende Aufgabe.

Wenn wir in unserer verantwortungsvollen Aufgabe in der Krebs-Selbsthilfe unseren Mitmenschen bei einer Krebserkrankung helfend zur Seite stehen, dann haben wir mit dieser großen Aufgabe unserem persönlichen Leben einen Sinn des menschlichen Daseins gegeben.

Wir sollten allen Menschen, die anderen Mitmenschen helfend zur Seite stehen, die nötige Achtung und Würdigung ihrer Leistungen zuteilwerden lassen.

Gerade in der jetzigen Jahreszeit, wo die Natur sich in den viele Farben zeigt und die warmen Tage immer seltener werden, wissen wir, das Jahr geht seinem Ende zu. Die Nächte werden länger und die Tage immer kürzer. In den Geschäften werden wir durch das vorhandene Angebot unweigerlich auf die Tatsache hingewiesen, dass unser Weihnachtsfest und die dazugehörige Adventszeit auf uns warten. Es ist jedes Jahr aufs Neue eine Zeit der Erinnerung an das Gewesene und eine innere Freude für diese so stille Zeit in unseren Herzen.

Für die vor uns liegend Weihnachtszeit wünsche ich ihnen ein paar angenehme Stunden mit ihren Liebsten. Mögen in ihren Herzen Frieden einziehen und Freude in ihren Gesichtern sichtbar sein.

Die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle in Bonn und die Mitglieder des Präsidiums wünschen ihnen ein paar erholsame und besinnliche Stunden zu den Festtagen.

Kommen Sie gut ins neue Jahr und bleiben sie gesund.

Ihr Herbert Hellmund
Präsident

Aus dem Inhalt:

HPV und Krebs

| | |
|--|----|
| HPV und Krebs. | 04 |
| "Mund-Hals-Rachentumore" | |
| Interview mit Prof. Wollenberg. | 06 |
| "Günstiger Krankheitsverlauf" | |
| Interview mit Prof. Dietz | 08 |
| "Ich gehe seitdem viel verständnisvoller mit mir und anderen um" | |
| Interview mit Ulrike Petersen. | 10 |
| HPV-Impfung schützt Männer vor Kopf-Hals-Tumoren | 11 |

Medizin

| | |
|--|----|
| Neoadjuvante Immuntherapie | 12 |
| Komplementärmedizin in der Onkologie | 14 |

Gesundheits- und Sozialpolitik

| | |
|--|----|
| Uta - Unterwegs trotz alledem. | 16 |
|--|----|

Stiftung Deutsche Krebshilfe

| | |
|---|----|
| 50 Jahre Deutsche Krebshilfe! | 17 |
|---|----|

Bundesverband

| | |
|--|----|
| Delegiertenversammlung 2024 in Göttingen. | 18 |
| Sommerfest der Krebs-Selbsthilfe Verbände im HKSH-BV 2024 | 22 |
| Angehörigenseminar 2024 | 23 |
| Seminare 2025 | 25 |
| DAS SCHWIMMERLEBNIS beim Wassertherapie-Seminar Oktober 2024 | 26 |
| INGOs - Treffen in Straßburg. | 28 |

Rubriken

| | |
|--|----|
| Impressum | 25 |
| Telefonsprechstunde Schwerbehindertenausweis | 13 |
| Aus den Landesverbänden | 29 |
| Buch-Tipps | 39 |
| Termine und zu guter Letzt | 40 |
| Rätsel. | 41 |
| Adressen | 42 |

HPV und Krebs



Aktuell seit Corona erzeugen Viren nicht nur Erkrankungen, sondern auch Angst. Mit Grippe- oder Corona-Viren kann man sich sehr schnell infizieren. Viren die Krebs, zum Beispiel Gebärmutterhalskrebs oder Mundrachenkrebs bewirken können, sind wesentlich weniger ansteckend. Die Angst davor an diesen und anderen Krebsarten zu erkranken ist enorm verbreitet. Hilfreich dagegen ist das Gespräch und das Wissen über Behandlung, Erfahrung und Präventionsideen.

Das Selbsthilfenetzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D.-Krebs e. V. unterstützt und berät Menschen, die an Rachenkrebs erkrankt sind. Anzeichen, die man selbst erspüren kann: Wenn nach ca. drei Wochen bestimmte Symptome wie nicht abheilende Wunden im Mund, Schluckbeschwerden, Atemnot, Blutungen im Mund/Rachenraum, vergrößerte Lymphknoten und anderes mehr nicht verschwunden sind, ist ein Arztbesuch angesagt. Das kann, muss aber nicht, auf eine bestimmte Krebserkrankung hinweisen.

Wenn Krebs auf den Mandeln (Tonsillen), an den Gaumenbögen, auf dem Zungengrund, am Zäpfchen

(Uvula) oder der Rachenhinterwand entsteht, sprechen Expertinnen und Experten von Mundrachenkrebs. Der Fachbegriff für diese Krebsart lautet Oropharynxkarzinom.

Für Mundrachenkrebs gibt es neben Alkohol und Rauchen und diversen Schadstoffen am Arbeitsplatz einen Faktor, der das Risiko für diese Erkrankung erhöht: humane Papillomaviren, kurz HPV. Es gibt verschiedene Papillomaviren-Typen. Übertragen wird der Virus überwiegend durch Sexualverkehr, entweder genital, oral oder anal. Eine Möglichkeit sich davor zu schützen, ist die Impfung. Eine Möglichkeit vor allem für Mädchen und Jungen im Alter von 9-14 Jahren also, bevor sie in der Regel sexuell aktiv sind. Wer schon Mundrachenkrebs hat, kann nicht mehr geimpft werden. Für viele kommt diese Prävention leider zu spät.

Ob dieser Virus den Krebs verursacht hat, kann das Ärzteteam mithilfe einer Gewebeprobe des Tumors bestimmen. Dafür wird untersucht, ob im Tumorgeewebe ein bestimmter Marker nachweisbar ist. Dieser Marker heißt p16. Wenn etwa 70 von 100 Tumorzellen

diesen Marker aufweisen, sprechen Experten von einem positiven Nachweis.

Krebs früh zu erkennen, erhöht die Heilungschancen. Aber Reihenuntersuchungen der gesamten Bevölkerung zur Früherkennung werden nicht empfohlen. Die gute Nachricht: Das liegt daran, dass Rachenkrebs insgesamt sehr selten ist. Es sind ca. 9.100 Männer und 4.000 Frauen, die in Deutschland pro Jahr an Rachenkrebs erkranken. Frauen erkranken statistisch später, mit 68 Jahren, Männer mit 65 Jahren. Die Tendenz soll allerdings steigend sein. Die Überlebensraten der Erkrankung durch HPV-16-Viren gelten im Vergleich anders verursachten als besser. Das besagt die ärztliche Leitlinie zu dieser Erkrankung. Wen es getroffen hat: Immerhin ein statistisch untermauerter Hoffnungsschimmer.

Die Art der Behandlung hängt wie immer ab davon, wie groß der Tumor ist, ob sich schon Metastasen gebildet haben, in welcher körperlichen Verfassung man ist und eben, ob der Krebs durch HPV-16 oder

andere Ursachen gebildet wurde. Bei einem möglichst in Ruhe geführten Arztgespräch, kann und sollten wichtige eigene Fragen gestellt werden. Hilfreich ist auch jemanden mitzunehmen. Vier Ohren hören mehr als zwei besonders, wenn man aufgeregt ist und Angst hat. Was man wissen sollte, welche Fragen wichtig zu stellen sind zu Behandlungsmöglichkeiten, aber auch Erfahrungsberichte sind bei der Selbsthilfe zu erfahren.

Sehr verständlich sind auch die Patientenleitlinien, die bald aktualisiert im Internet nachzulesen sind.

<https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/patientenleitlinien/>

und die auch bei der Krebshilfe bestellt werden können:

<https://www.krebshilfe.de/informieren/ueberkrebs/infothek/infomaterial-kategorie/patientenleitlinien/>

Erika Feyerabend

Spätestens seit Corona sind Viren in aller Mund. Sie können aber nicht nur die bekannte Grippe oder eben Corona verursachen, sondern auch Krebserkrankungen. Der Gebärmutterhalskrebs ist schon einigermaßen bekannt, der Mundrachenkrebs eher ein „Unbekannter“. Diesen wollen wir etwas genauer vorstellen. Wie erkennt man ihn? Wie behandelt man ihn? Wie kann man sich und vor allem seine Kinder schützen? Und vor allem: Was lässt sich auch in Krankheit erkennen und lernen?

Erika Feyerabend ist Journalistin, Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialwissenschaftlerin, engagiert im medizinkritischen BioSkop-Forum e. V. sowie Vorstandsmitglied in der Hospizvereinigung OMEGA – Mit dem Sterben leben e. V.



„Mund-Hals-Rachentumore“

Frau Professorin Barbara Wollenberg ist Direktorin der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München. Mit ihr sprach Frank-Rüdiger Menn, Patientenbetreuer für Kehlkopferoperierte an der Uniklinik in Erlangen und Redaktionsmitglied des Sprachrohrs.



Frank-Rüdiger Menn (FM): Wann sollte man bei Irritationen im Mund- Hals-Rachenbereich einen Facharzt konsultieren?

Prof. Barbara Wollenberg (BW): Bei andauernder Heiserkeit nach spätestens drei Wochen. Bei Schwellungen am Hals oder Schluckbeschwerden sollte möglichst sofort ein HNO-Facharzt konsultiert werden.

FM: Welche Krebsrisiken im Kopf-Hals-Mund-Bereich bestehen und wie werden diese festgestellt?

BW: Die Krebsrisiken sind im Wesentlichen durch vier Dinge verursacht: Da ist einmal das Rauchen, da hierdurch Epistelzellen geschädigt werden können. Rauchen kann aber auch Schäden an weiteren Organen, z. B. der Blase verursachen. Da ist zum Zweiten Alkohol zu nennen, da hierdurch Schleimhäute im Mund- und Rachenbereich direkt in Mitleidenschaft gezogen werden. Ähnliches gilt auch für Magensäure bei häufigem Sodbrennen (Reflux). Schließlich ist auch Kautabak als ein Risikofaktor zu nennen. Ich bin mir aber auch ziemlich sicher, dass Cannabis ebenfalls schädigend wirkt und halte die Freigabe von Cannabis daher für falsch. Wie werden die Risiken festgestellt: Patienten spüren oft eine körperliche Veränderung, haben Beschwerden und kommen zu uns. Wir machen dann eine Anamnese und schauen uns die Befunde auch endoskopisch an. Anschließend werden Schnittbilder gemacht (CT oder MRT) und es werden Gewebeproben im Rahmen einer Biopsie entnommen und im Labor untersucht.

FM: Welche Alternativen bestehen bei Kehlkopfkrebs zur Laryngektomie (vollständige Kehlkopfresektion)?

Welchen Stellenwert haben hierbei Teilresektionen und Bestrahlungen?

BW: Ich bin hier eher auf der chirurgischen Seite. Es gibt aber auch ganz klar Indikationen zur Möglichkeit der Teilresektion, je nachdem wo der Tumor sitzt. Wenn es eine Situation gibt, in der der Kehlkopf entfernt werden müsste, würde ich nicht zögern. Bestrahlungen alleine sind nicht immer die angemessenere Lösung. Es gibt bei den nicht HPV-assoziierten Tumoren zudem ein Risiko von ca. 20 bis 40 Prozent, dass die bestrahlten Tumore nicht oder nicht ausreichend auf die Bestrahlungen ansprechen. Die beste Überlebenszahl besteht ganz klar immer dann, wenn operiert und bestrahlt wird. Wird erst bestrahlt und muss danach doch noch operiert werden, sehen wir häufig das Problem von Wundheilungsstörungen und Epistelbildungen, die den Heilungsprozess dann erschweren können.

In unserer Klinik werden im Jahr etwa 20 bis 30 Kehlkopf-Totalentfernungen (Laryngektomien) und geschätzt etwa 30 bis 40 Teilresektionen am Kehlkopf vorgenommen. Diese Quote ist seit Jahren weitgehend stabil. Insbesondere die Raucher induzierte Quote ist nicht zurückgegangen.

FM: Welche Bedeutung hat eine Immuntherapie bei Tumoren im Kopf-Hals-Rachen-Bereich?

BW: Ich selber forsche im Bereich Immuntherapie. Bisher ist es so, dass Immuntherapie überwiegend bei Rezidiven (wiederkehrenden Krebstumoren) – häufig in Kombination mit Chemotherapie - verabreicht wird.

In der aktuellen Forschung zeichnet sich aber auch die Möglichkeit ab, Immuntherapie auch neoadjuvant, d. h. vor jeder weiteren Behandlung einzusetzen um das Immunsystem zu sensibilisieren oder den Tumor zu verkleinern. Es gibt aber bisher noch keine validen Forschungsergebnisse, die aufzeigen, welche spezielle Patientengruppe mit entsprechenden Biomarkern auf eine Immuntherapie anspricht. Hier sind weitere Erkenntnisse zu erwarten und es kann sein, dass zukünftig etwa ein Drittel der Patienten mit Immuntherapie statt mit chirurgischen Verfahren behandelt werden können. Dies ist aber derzeit noch Zukunftsmusik.

FM: Welche Bedeutung haben HPV bedingte Karzinome im Kopf-Hals-Mund-Bereich?

BW: Eine große Bedeutung! HPV-induzierte Tumore sind im Kommen und es spricht einiges dafür, dass 90 Prozent der Mandel- oder Zungengrundtumore mit HPV-Viren assoziiert sind. Dies ist ein komplett zu unterscheidendes Karzinom und hat nichts mit den klassischen Raucher assoziiertem Karzinom zu tun. Die Unterschiede betreffen derzeit aber noch nicht den medizinischen Algorithmus in der täglichen klinischen Anwendung und der Behandlung des HPV-assoziierten Karzinoms. Eine wissenschaftliche Studie zeigt auf, dass in 2015 etwa 20 bis 25 Prozent der Mandelkarzinome HPV-induziert waren, während mittlerweile fast jeder, der ein Mandelkarzinom hat, HPV-assoziiert ist. Es ist mittlerweile so, dass wir zunehmend in den entsprechenden Tumoren HPV nachweisen können.

FM: Wann ist eine Radio-Chemotherapie notwendig? Was sind die Folgen?

BW: Durch die Kombination einer Strahlentherapie mit einer vorherigen Chemotherapie können die Tumorzellen für Strahlen sensibilisiert und in eine bestimmte Richtung ausgerichtet werden (bestrahlungsverstärkende Maßnahme, sog. „Radio-Sensitizer“). Hierdurch kann in der Chemotherapie eine geringere Dosis eingesetzt werden, als wenn diese alleine verabreicht werden würde.

Die Radio-Chemotherapie ist in verschiedenen Fällen medizinisch induziert. Das ist vor allem dann der Fall, wenn der Tumor durch die vorherige Operation nicht oder nur knapp entfernt werden konnte, oder wenn Gewebe bereits nicht operabel infiltriert worden ist (z. B. Hirntumore). Dies gilt auch für Tumore, die das Lymphgewebe mit infiltriert haben, z. B. die Kapseln des Lymphknotens ins Weichgewebe durchbrochen haben.

FM: Wie sind die Heilungschancen Mund-, Hals- und Rachentumoren? Welche Vorbeugemaßnahmen sind etwa bei HPV induziertem Halskrebs mit unklarem Ursprung (z. B. HPV-Impfungen) zu empfehlen und für wen gelten diese Empfehlungen?

BW: Bei HPV-induzierten Tumoren sind die Heilungschancen insgesamt gut und auf jeden Fall besser, als bei einem Raucher induziertem Tumor. Die Rezidiv-Raten sind in diesem Fall nur etwa halb so groß.

In Deutschland wird die HPV-Impfung von Mädchen und Jungen vor dem ersten Sexualverkehr empfohlen. In den USA werden auch Erwachsene noch geimpft. Durch die Impfungen kann präventiv ein Immungedächtnis gegen diesen Virus und dadurch eine passende Immunantwort aufgebaut werden, die vielleicht verhindert, dass später ein Tumor einschlägt. Die Inzidenz ist immer noch primär männlich; trotzdem sollten beide Geschlechter rechtzeitig gegen den HPV-Virus geimpft werden. Die Impfquote ist in Deutschland derzeit mit rund 40 Prozent zu niedrig und es wird eine höhere Quote angestrebt; zumal die Kosten der HPV-Impfungen hier von den Krankenkassen übernommen werden.

FM: Mit welchen Spätfolgen ist bei Karzinomen im Mund-, Hals- und Rachenbereich zu rechnen (Essen und Schlucken, Sprechen und Schlucken, Beweglichkeit, äußeres Erscheinungsbild).

BW: Es ist mit allen genannten Spätfolgen zu rechnen. Letztlich hängen die späteren gesundheitlichen Einschränkungen aber auch davon ab, wo der behandelnde Tumor saß. Manchmal kommt es vor, dass es nach einer Operation im Rachenbereich unvermeidbar ist, die operative entstandenen Gewebelöcher mit mikrovaskulären Transplantaten (z. B. Hautgewebe vom Unterarm) wieder zu schließen. Durch die Entfernung des Tumors im Rachenbereich – nicht durch die Transplantationen – kann es bei dem Patienten zu anschließenden Schluckbeschwerden kommen.

FM: Wie sehr wirkt sich die Diagnose auf den Umfang der operativen Maßnahmen aus? Was spricht dafür, dass jeder Patient möglichst schonend und stufenweise und nicht immer notwendig maximal operiert wird?

BW: Bei uns in der Klinik richtet sich die Art der Behandlung ausschließlich an der Ausprägung und der Örtlichkeit des Tumors. Es wird nicht maximal,

sondern immer möglichst schonend behandelt.

FM: Wie bewerten Sie die medizinische Qualität der Nachsorge von Mund-, Hals- und Rachen Tumoren im Krankenhaus und ambulant zu Hause?

BW: Es gibt da leider noch keine medizinischen Leitlinien. Wir empfehlen unseren Patienten sehr stark, innerhalb der ersten drei Jahre nach Behandlung, alle Vierteljahre, einen Nachsorgetermin in der Klinik wahrzunehmen. Alternativ kann man auch empfehlen, eine Ultraschalluntersuchung und Endoskopie bei einem HNO-Facharzt mit entsprechender Erfahrung vorzunehmen: Hierdurch können etwa mögliche Lymphknotenrezidive rechtzeitig erkannt werden.

FM: Welche fachübergreifenden Aktivitäten gibt es, um bspw. Zahnärzte, niedergelassene HNO-Ärzte oder Hausärzte für diese Art von Tumoren zu sensibilisieren? Wäre es nicht naheliegend, in der regelmäßigen Kontrolle beispielsweise der Zähne auch den Rachenraum zu kontrollieren.

BW: Es gibt die von der Europäischen Medizinischen Gesellschaft aufgesetzte „Make Sense Campaign“, um etwa Zahnärzte für das Thema zu sensibilisieren. Leider

gibt es in dem Bereich Hals-Mund-Rachen-Tumore noch keine verbindliche und von den Krankenkassen bezahlte Vorsorgeuntersuchung, wie etwa bei anderen Krebsarten (Darmkrebs u. a.).

FM: Können Sie unseren Betroffenen noch einige praktische Ratschläge mit auf den Weg geben?

BW: Ja, gerne. Wichtig ist, sich nach einem entsprechenden medizinischen Eingriff eng an die behandelnde Klinik anbinden zu lassen und die vorgeschlagenen Nachsorgetermine einzuhalten.

Der zweite Punkt ist der: Wenn ein Patient Beschwerden hat und diese nicht weggehen, dann bitte dranbleiben. Das kann auch bedeuten, einen zweiten Arzt zu konsultieren, der vielleicht eine andere Untersuchungstechnik einsetzen kann, um der Situation Raum zu geben.

Frau Professorin Wollenberg, ich danke Ihnen für das Gespräch.

(Interview am 28.06.2024 per Videokonferenz geführt und aufgezeichnet)

Günstiger Krankheitsverlauf

Gespräch mit Prof. Dr. med. Andreas Dietz von der Universitätsklinik in Leipzig. Er ist Facharzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und Mitglied im Fachkundigen Beirat des Bundesverbandes.

Erika Feyerabend (EF): Es gibt durch Viren verursachte Hals-Kopf-Tumoren. Woran erkennt man das?

Prof. Andreas Dietz (AD): Der Arzt oder die Ärztin kann durch Gewebeprobe den Tumor definieren. Wenn der Marker p16 in 70 von 100 Tumorzellen aufgewiesen wird, ist der Tumor durch Human Papilloma Viren, kurz HP-Viren verursacht. Kehlkopfkrebs kann diese Virusinfektion gar nicht bewirken. Von den über 100 verschiedenen HP-Viren sind viele gutartig. Es gibt also HP-Viren, die gar nicht krankmachen. Es gibt Viren, die den Gebärmutterhalskrebs verursachen. Der Virus mit der Bezeichnung p16 bewirkt Rachenkrebs, fachmännisch als Oropharynxkarzinome bezeichnet. Die durch Viren erzeugte Krebserkrankung ist nicht sehr häufig. 2019 sind rund 3.400 Männer und 1.350 Frauen an diesem Krebs erkrankt. Es wird allerdings von Steigerungsraten berichtet. Der Krankheitsverlauf ist im Übrigen meist günstiger als durch Schadstoffe – vom Umweltgift bis Nikotin und Alkohol – mitverursachte Hals-Kopf-Tumo-



ren. Die deutsche Krebsgesellschaft spricht von einer 54 Prozent besseren Überlebenschance als bei HPV-negativen Tumoren. Es gibt unterschiedliche Datenauswertungen. Einig ist man sich allgemein in der Aussage einer besseren Prognose.

EF: Wer ist denn von diesem Krebs betroffen? Eher die jüngeren oder die älteren Patienten?

AD: Es sind, wie die gerade erwähnten Zahlen anzeigen, ungefähr doppelt so viele Männer wie Frauen. Männer erkranken statistisch gesehen ab dem 65. Lebensjahr, Frauen ab dem 68. Zunehmend erkranken aber auch jüngere Erwachsene.

EF: Wie überträgt sich der Virus?

AD: Hauptsächlich durch Sexualverkehr. Es wird vermutet, dass besonders Oralsex übertragungsverdächtig ist. Das kann auch schon lange her sein. Man kann als Jugendlicher mit dem Virus in Kontakt gekommen sein und sehr viel später erst die Krankheit ausbilden. Also so eine diskriminierende Haltung wie beim Aids-Virus, der ja auch unter anderem durch Sexualkontakte übertragen wurde, ist weder üblich noch angebracht. Bei durch Alkohol oder Nikotin verursachten Kehlkopfkrebs ist das Diskriminierungspotential eher höher: Sie hätten sich, besonders im Erwachsenenalter, anders verhalten können. Es liegt eher nahe die Krankheit als individuell verschuldet zu interpretieren. Das ist auch nicht richtig, aber eher naheliegend. Krankheitsvermeidendes Verhalten anzuraten ist natürlich sinnvoll.

EF: Wie merkt man diesen Mund-Rachen-Krebs selbst?

AD: Die Funktion des Rachens ist wichtig beim Schlucken, bei der Sprachproduktion, beim Atmen, Schmecken und Sprechen. Wenn man Blut im Speichel entdeckt, Schwierigkeiten beim Sprechen oder Atmen beobachtet, Schluckstörungen verspürt. Auch Schwellungen am Hals oder Mundgeruch sind erste Alarmzeichen. Das können, müssen aber nicht, Hinweise auf Rachenkrebs sein.

EF: Gibt es Präventionsmöglichkeiten?

AD: Wir favorisieren das Impfen als Prävention. Wir versuchen das Impfen attraktiv zu machen durch unsere Impf-Kampagne, besonders für junge Mädchen und Jungen. Vor Gebärmutterhalskrebs und auch dieser Mund-Rachen-Krebs kann so geschützt werden. Ich hatte ja vorhin erwähnt, dass die Übertragung des Virus schon in jungen Jahren später diese Krebserkrankungen bewir-

ken kann. Also bevor der Mensch in der Regel sexuell aktiv ist, impfen wir, zwischen dem 9. und 14. Lebensjahr. Wenn man schon den Rachenkrebs hat, ist eine Impfung nicht mehr möglich. Die Impfung wird von der Ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlen, bis zum 18. Lebensjahr. Bis zu diesem Zeitpunkt wird sie auch von der gesetzlichen Krankenkasse bezahlt.

EF: Gibt es Vorsorgeuntersuchungen für die Erkrankung? Je schneller ein Krebs erkannt wird, desto aussichtsreicher kann er behandelt werden.

AD: Leider gibt es noch keine Vorsorgeuntersuchungen. Die einzige Möglichkeit ist die Prävention, also die Impfung. Und die vorhin erwähnten körperlichen Symptome, die man spürt, sollten schnell zum Arzt führen. Eine Faustregel ist beispielsweise, wenn eine als „Wunde“ wahrgenommene Verletzung nach zwei Wochen immer noch nicht verheilt sind, sollte man auf jeden Fall zum Arzt.

EF: Wie sieht die Behandlung von Mundhöhlen- und Rachenkrebs aus?

AD: Das ist vor allem von Stadium und Art des Tumors abhängig. Auch der Allgemeinzustand der Erkrankten ist von Bedeutung. Gibt es schon viel Gewichtsverlust oder Vorerkrankungen? Es sind also sehr individuelle Behandlungsplanungen. Im Prinzip stehen wie bei den anderen Kopf-Hals-Tumoren Operation, Chemotherapie und Bestrahlung zur Verfügung.

EF: Gibt es noch etwas Wichtiges zu sagen, was noch nicht angesprochen wurde?

AD: Wer sich noch genauer über die Impfung, die ja vor allem für junge Menschen wichtig ist, informieren möchte, kann dies auf der Homepage unserer „Make-Sense-Kampagne“ tun. Dort kann man etwas über den Virus, die Impfung aber auch allgemein über den Krankheitsverlauf und die Behandlungsmöglichkeiten bei Kopf-Hals-Tumoren erfahren. Insgesamt ist keine Panik angesagt: Der Virus ist laut für 50 Prozent der Rachen-tumore auslösend, aber für 50 Prozent eben nicht. Ein solches Risiko zu minimieren ist auf jeden Fall sinnvoll.

Zum Weiterlesen:

<https://aufklaerung-kopf-hals-krebs.de>
<https://www.krebsinformationsdienst.de/fachkreise/nachrichten/detail/hpv-assoziiertes-oropharynxkarzinom>
<https://www.kopf-hals-mund-krebs.de>

„Ich gehe seitdem viel verständnisvoller mit mir und anderen um.“

Gespräch mit Ulrike Petersen, Dipl. Informatikerin, 68 Jahre, vor fünf Jahren erkrankt an Zungengrundkarzinom, seit vier Jahren in einer Selbsthilfegruppe des Netzwerks Kopf-Hals-M.U.N.D.-Krebs e. V.

Erika Feyerabend (EF): Welche Form von Krebs haben Sie?

Ulrike Petersen (UF): Es ist der Zungengrund-Krebs. Das ist schon 5 Jahre her und die Ärzte sagen, dass man dann „vorläufig“ geheilt sei.

EF: Wie sind sie darauf aufmerksam geworden?

UP: Ich hatte Schmerzen im Hals, die Lymphknoten waren dick und das ist mit Antibiotika nicht weggegangen. Die HNO-Ärztin ist dann gleich auf die Idee gekommen, dass es einen ernsten Grund haben könnte und hat mich ins Krankenhaus geschickt. Sie und den Chirurgen, der mich operiert hat, betrachte ich als meine Lebensretter.

EF: Wie sind die Ärzte dann darauf gekommen, dass es durch einen Virus verursacht ist?

UP: Die Ärzte machen die Tests automatisch, wenn Gewebe entnommen und Krebs diagnostiziert wird. Ich selbst bin gar nicht auf die Idee gekommen. Es wird meines Erachtens noch zu wenig aufgeklärt, obwohl die Krankenkassen Kampagnen gestartet haben. Der HP-Virus soll ja bei Halsbefall durch Oralsex übertragen werden. Es ist in Bezug auf junge Mädchen nur von Gebärmutterhalskrebs die Rede, nicht von anderen Krebserkrankungen. Ich selbst habe keine Gebärmutter mehr und mein Gebärmutterhals ist in Ordnung. Ich bin deshalb auch gar nicht auf die Idee einer krankmachenden Virusübertragung gekommen.

EF: Sind Sie schief angeguckt worden? Wenn ich da noch an Aids denke, das galt ja vor allem auch als sexuell übertragbare Krankheit, zu viel wechselnde Sexualpartner, bestimmte Sexualpraktiken usw.? Das war für viele Infizierte schon sehr diskriminierend.

UP: Also das hat eher ein Lächeln erzeugt. Am Anfang war mir das schon etwas peinlich. Wenn ich gewusst hätte, dass der Virus durch Oralsex übertragen werden kann, hätte ich mich vielleicht anders verhalten. Wer behauptet Oralsex nicht zu kennen oder auch anzuwenden, lügt meines Erachtens. Also, warum ein Tabu-Thema daraus machen?



EF: Mit der Impfung, am besten bei Mädchen zwischen neun und 12 Jahren, wären diese nicht nur gegen Gebärmutterhalskrebs, sondern auch den Rachenkrebs geschützt?

UP: Ja, zumindest mit HPV als Ursache. Wer gegen Impfung im Allgemeinen ist, den wird das zwar auch nicht überzeugen. Ich meine, man müsste die Jugendlichen, aber auch ihre Eltern mehr aufklären. Die jungen Leute sprechen nach der Aufklärung über HPV auch selbst darüber und stellen ihren Eltern Fragen. Da muss mehr gemacht werden. Und das betrifft Jungen genauso wie Mädchen.

EF: Der Subtext, also das nicht direkt Ausgesprochene, ist bei persönlichem „Fehlverhalten“ oft gekoppelt mit „Sie haben sich falsch verhalten. Sie sind selbst an der Krankheit schuld“?

UP: Da ich es erstmal nicht besser wusste, machte mir das nichts aus. Ich habe mich ja nicht wissentlich so verhalten. Im Prinzip haben Sie aber recht. Ich habe mich das auch selbst gefragt, ebenso wie, bei wem hast du dich angesteckt

und könntest du jetzt deinen heutigen Partner anstecken. Aber insgesamt ist eine Krankheit nicht nur negativ oder schon gar nicht als Schuld zu betrachten. Ich gehe seitdem viel verständnisvoller mit mir und anderen um.

EF: Es wird auch angenommen, dass der Krankheitsverlauf besser wäre und die Heilungschancen größer, wenn die Ursache HPV ist. Wussten Sie das?

UP: Das hat der Arzt mir auch gesagt. Die Folgen nach der Therapie sind da, aber sie sind nicht so gravierend wie beispielsweise beim Kehlkopfkrebs. Ich habe keine Kanüle mehr. Ich kann zwar nicht mehr alles essen. In ein Restaurant zu gehen ist nicht mehr so einfach, weil ich manchmal husten und dann rausgehen muss. Wasser mit Kohlensäure trinken ist auch nicht mehr möglich. Alkohol trinken auch nicht. Aber das hat mir nicht so viel ausgemacht, weil ich eh nie viel getrunken habe. Dann bin ich

froh in meiner Selbsthilfegruppe zu sein. Dort muss ich mich beim Essen oder trinken nicht zusammenreißen. Und wenn ich husten muss, versteht das jeder. Und wir helfen uns gegenseitig, wenn jemand Hilfe braucht. Wir tauschen Erfahrungen mit Ärzten und Medikamenten aus und stellen uns auch den Fragen von Neu-Erkrankten.

EF: Sind da nur Rachenkrebs-Betroffene oder auch Kehlkopfkrebs-Betroffene in Ihrer Gruppe?

UP: Es sind beide Krankengruppen vertreten, auch welche, die einen Teil des Kiefers durch die OP verloren haben. Aber auch jene, die einschränkendere Folgen zu tragen haben, wie die Kehlkopflosen oder im Gesicht entstellend Operierte sind für uns „normal“. Wir fühlen uns in der Gruppe nicht als „Behinderte“, sondern einfach als Freunde, die ein gewisses Grundverständnis füreinander haben. Das ist schön.

HPV-Impfung schützt Männer vor Kopf-Hals-Tumoren

Die Impfung gegen Humane Papillomviren (HPV) geht anscheinend über die Risikoreduktion von Zervixkarzinomen hinaus: Jefferson DeKloe zufolge, Thomas Jefferson University in Philadelphia, gehen dadurch auch Kopf-Hals-Tumoren sowie HPV-assoziierte Krebsarten bei Männern zurück (Jahrestagung 2024 der American Society of Clinical Oncology [ASCO] in Chicago, Abstract 10507).

Die HPV-Impfung senkt die Raten oraler HPV-Infektionen. Vorangegangene Forschungsarbeiten fokussierten sich dabei hauptsächlich auf die Auswirkungen der Vakzine auf Zervixkarzinome – mit 660.000 Neuerkrankungen jährlich die vierthäufigste Krebsart weltweit. De Kloe und sein Team gingen nun einen Schritt weiter und analysierten retrospektiv das Risiko für HPV-geimpfte Personen, an Kopf-Hals-Tumoren sowie Anal-, Penis-, Vulva-, Vagina-, und Zervixkrebs zu erkranken. An der Studie nahmen 5.458.987 Personen teil. Von ihnen waren 949.249 gegen HPV geimpft.

Weniger HPV-assoziierte Krebsarten

Männer, die gegen HPV geimpft waren, hatten im Vergleich zu den Ungeimpften insgesamt ein niedrigeres Risiko, an HPV-assoziierten Krebsarten zu erkranken (Odds Ratio [OR] 0,46; p = 0,001). Das Ergebnis wurde hauptsächlich durch das signifikant geringere Risiko für Kopf-Hals-Tumoren getrieben (OR 0,44; p = 0,0016).

Bei Frauen mit HPV-Vakzinierung fiel das Risiko für Zervixkarzinome im Vergleich zu den Ungeimpften niedriger

aus (OR 0,71; p = 0,027), ebenso dasjenige für die Entwicklung von mit HPV assoziierten Krebserkrankungen (OR 0,73; p = 0,013). Sie hatten außerdem ein geringeres Risiko, hochgradige squamöse intraepitheliale Neoplasien (OR 0,44; p < 0,0001) und ein Carcinoma in situ (0,422; p = 0,002) zu entwickeln. Die Wahrscheinlichkeit für Kopf-Hals-Tumoren und Vulva- oder Vaginalkarzinome unterschied sich zwischen Geimpften und Ungeimpften nicht signifikant.

Laut den Centers for Disease Control and Prevention (CDC) waren 2022 weniger als 60 % der Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren gegen HPV geimpft. Das führt dazu, dass ein Großteil anfälliger für HPV-Infektionen und für die Entwicklung von HPV-assoziierten Krebsarten ist. Man müsse effektive Maßnahmen identifizieren, mit denen sich die HPV-Impfraten erhöhen lassen, um die unangemessene Krebslast zu reduzieren, wird DeKloe in einer Pressemitteilung der ASCO zitiert.

Da die Vakzine seit mittlerweile zwei Jahrzehnten zur Verfügung stehen, wollen die Forschenden nun die Auswirkungen der HPV-Impfung bei Personen über 39 Jahren untersuchen. Ziel ist es unter anderem zu prüfen, inwieweit die Ergebnisse vom Alter abhängen, in dem die Betroffenen geimpft wurden.

Quelle: [son/aerzteblatt.de](https://son.aerzteblatt.de) vom 29. Mai 2024

Neoadjuvante Immuntherapie bei Kopf-Hals-Karzinomen vielversprechend



Foto: AdobeStock/Wesley JVR/peopleimages.com

Seit 2018 gibt es eine 4. Therapiesäule in der Kopf-Hals-Onkologie. Neben Operation, Strahlen- und Chemotherapie ergänzt die Immuntherapie die Behandlungsmöglichkeiten potenziell heilbarer Kopf-Hals-Plattenepithelkarzinome (HNSCC, head and neck squamous cell carcinoma).

Noch nicht geklärt sei jedoch, die zeitliche Abfolge der 4 Säulen, erklärte Cornelius Kürten vom Universitätsklinikum Essen am 07.05.2024 bei der Pressekonferenz zur 95. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie (DGHNO).

„Beim Einsatz von Checkpoint-Inhibitoren im palliativen Stadium haben wir gute Erfahrungen gemacht“, erläuterte Kürten. Nicht so gute Erfahrungen habe man hingegen gemacht, wenn die Immuntherapie im Anschluss an die Operation und die Strahlentherapie gegeben werde, so der Arzt von der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde. Im neoadjuvanten Stadium konnte die Immuntherapie bisher in Phase-1- und -2-Studien mit etwa je 20 bis 90 Teilnehmenden gute Ergebnisse erzielen: Beispielsweise in einer Phase-2-Studie mit nicht-HPV-assoziiertem HNSCC und Pembrolizumab gefolgt von einer risikoangepassten

adjuvanten Radiochemotherapie (Clin Cancer Res 2020; DOI: 10.1158/1078-0432.CCR-20-1695). Oder eine Phase-2-Studie mit Personen mit Mundhöhlenkrebs, die Nivolumab allein oder plus Ipilimumab erhalten hatten, gefolgt von einer Operation (JAMA Oncol 2020, DOI: 10.1001/jamaoncol.2020.2955).

Zwei Studien untersuchten die neoadjuvanten Immuntherapie vorwiegend im Zusammenhang mit Oropharynxkarzinomen: CheckMate 358 und die CIAO-Studie (J Immunother Cancer 2021, DOI: 10.1136/jitc-2021-002568 und Clin Cancer Res 2020; DOI: 10.1158/1078-0432.CCR-19-3977).

In vielen dieser Studien wurde beobachtet, dass die neoadjuvante Immuntherapie ein pathologisches Ansprechen hervorrufen kann. Bei einem vollständigen pathologischen Ansprechen wären keine vitalen Tumorzellen im Operationspräparat nachweisbar, bei hochgradigem Ansprechen hätten <10 % der Tumorzellen überlebt (JAMA Otolaryngol Head Neck Surg 2021; DOI: 10.1001/jamaoto.2021.2191).

„Dieses Phänomen ist ein Zeichen dafür, dass die Immuntherapie den Tumor effektiv angegriffen hat, was mit einer verbesserten Prognose und einer erhöhten Überle-

bensrate verbunden sein könnte“, betonte Kongresspräsident Stephan Lang, Präsident der DGHNO-KHC und Direktor der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie, Universitätsklinikum Essen. Randomisiert doppelblinde Studien, die einen Überlebensvorteil zeigen, fehlen jedoch noch. Phase-3-Studien seien aber in der Rekrutierung, bestätigte Kürten.

Langzeitüberleben und Lebensqualität nicht zufriedenstellenden

Kürten führte mehrere Gründe auf, die für den Einsatz der Immuntherapie, insbesondere der Checkpoint-Inhibition, in der neoadjuvanten, präoperativen Phase bei HNSCC sprechen: „Bis zu 90 % der Patienten brauchen von Anfang an oder im Anschluss an die Operation eine Strahlentherapie.“

Ein nicht signifikanter Anteil der Patienten benötige zudem noch eine Chemotherapie. Das Resultat: „Im Schnitt erreichen wir nur eine 50/50 Chance für das Gesamtüberleben nach 5 Jahren und das bei teils sehr starken Nebenwirkungen durch die Therapien“, gab Kürten zu Bedenken.

Je nach Lage des Primärtumors können eine oder mehrere der grundlegenden physiologischen und alltäglichen sozialen Funktionen wie Atmen, Sprechen, Schlucken, Schmecken und Riechen gestört sein, erläuterte Kürten erst kürzlich in einem Beitrag in Laryngorhinologie (2024, DOI: 10.1055/a-2183-5802; Nat Rev Dis Primers

2020, DOI: 10.1038/s41572-020-00224-3). Manche seien anschließend abhängig von einer Magensonde, andere hätten einen Luftröhrenschnitt und könnten nicht mehr richtig atmen, berichtete er auf der Pressekonferenz.

Die Reduzierung der Tumorgröße mittels neoadjuvanter Immuntherapie vor der Operation könnte chirurgische Verfahren effizienter gestalten und gegebenenfalls mit einer besseren Lebensqualität einhergehen, hofft Kongresspräsident Lang. Mit der Möglichkeit, die Tumorlast zu reduzieren, könnten so eventuell in Zukunft organschonendere chirurgische Techniken entwickelt und angewandt werden.

„Die Entwicklung der neoadjuvanten Immuntherapie hat großes Potential, unser multimodales Therapiekonzept zu ergänzen“, ist der Präsident der DGHNO-KHC überzeugt. Und auch für Kürten stellt das Konzept der neoadjuvanten Immuntherapie einen bedeutenden Paradigmenwechsel bei der Behandlung von potenziell heilbaren Kopf-Hals-Plattenepithelkarzinomen dar.

© gie/aerzteblatt.de

Quelle:

<https://www.aerzteblatt.de/nachrichten/151238/Neoadjuvante-Immuntherapie-bei-Kopf-Hals-Karzinomen-vielversprechend?rt=33a1c0cf5e9d40f485223cd9d7f5e4db>

+++ Mitglied werden lohnt sich +++ Mitglied werden lohnt sich +++

Am Telefon: Antworten zum Schwerbehindertenausweis

Wie und wo stelle ich einen Antrag auf Feststellung meiner Schwerbehinderteneigenschaft? Kann ich ein Merkzeichen beantragen? Wie läuft ein Widerspruchsverfahren ab? Es treten viele Ungewissheiten bei der Beantragung eines Schwerbehindertenausweises auf. Um diese und viele weitere Fragen zu beantworten, bietet der Bundesverband **exklusiv für seine Mitglieder** eine telefonische Fragestunde rund um das Thema „Schwerbehindertenausweis“ an.

An folgenden Terminen:

Donnerstag, 16. Januar 2025, 10 bis 12 Uhr

Donnerstag, 13. März 2025, 10 bis 12 Uhr

Donnerstag, 10. April 2025, 10 bis 12 Uhr

stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer 0228 33889-304 gerne zur Verfügung. Sollten sich kurzfristig Änderungen ergeben, werden diese auf unserer Homepage bekannt gegeben. **Bitte beachten Sie:** Es handelt sich um eine Beratung zum Thema Schwerbehindertenausweis. Die Telefonsprechstunde bietet keine Beratung zu rechtlichen Fragen im Allgemeinen (z. B. Rentenansprüche, Arbeitsrecht, etc.).



Komplementärmedizin in der Onkologie

von Thomas Müller



Foto: AdobeStock/ NATTAWUT

Es gilt zunächst zu unterscheiden, dass komplementär nicht „an Stelle von“ sondern „ergänzend“ meint. Komplementäre Methoden umfassen eine Vielzahl von Ansätzen, die ergänzend zur konventionellen Krebstherapie eingesetzt werden können. In den letzten Jahren hat die Komplementärmedizin zunehmend an Bedeutung gewonnen, da die Patienten nach zusätzlichen Ansätzen suchen, um ihre Lebensqualität während und nach der Krebstherapie zu verbessern.

Was versteht man unter Komplementärmedizin in der Onkologie und welche Rolle spielt sie im Gesamtkonzept der Krebsbehandlung?

Sie unterscheidet sich deutlich von der Alternativmedizin, welche die konventionelle Behandlung ersetzen will.

Bei Kopf-Hals-Tumoren stehen insbesondere folgende Methoden im Fokus:

- **Akupunktur:** Zur Linderung der Schmerzen und Reduktion von Übelkeit.
- **Phytotherapie:** Einsatz von pflanzlichen Präparaten zur Unterstützung des Immunsystems und zur Linderung von Nebenwirkungen.
- **Ernährungstherapie:** Angepasste Ernährungspläne zur Bekämpfung von Mangelernährung und zur Unterstützung der Heilung.

- **Logopädie und Schlucktherapie:** Unterstützung bei Sprech- und Schluckstörungen, die durch Tumore und deren Behandlung verursacht werden.
- **Mind-Body-Techniken:** Yoga, Meditation, Achtsamkeitstraining und andere Entspannungstechniken zur Stressbewältigung und Verbesserung des psychischen Wohlbefindens.

Die wissenschaftliche Erforschung der Komplementärmedizin in der Onkologie ist komplex. Einige Methoden haben in Studien gezeigt, dass sie effektiv bei der Linderung von Symptomen wie Übelkeit und Schmerzen sein können. Ein wachsender Trend in der Onkologie ist der Ansatz der integrativen Medizin, die konventionelle und komplementäre Methoden zu einem ganzheitlichen Behandlungsplan vereint. Integrative Onkologen arbeiten eng mit Patienten zusammen, um individuelle Behandlungsstrategien zu entwickeln, die auf wissenschaftlicher Evidenz basieren und die Präferenzen und Bedürfnisse der Patienten berücksichtigen.

Die Vorteile der Komplementärmedizin in der Onkologie umfassen:

- **Linderung von Nebenwirkungen:** Schmerzen, Müdigkeit, Übelkeit und Angstzustände können gelindert werden.

- **Verbesserte Lebensqualität:** Yoga, Meditation und Entspannungstechniken können das psychische Wohlbefinden und die Lebensqualität verbessern.
- **Patientenzentrierte Pflege:** Ein integrativer Ansatz berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse und Präferenzen der Patienten, was zu einer besseren Patientenzufriedenheit führen kann.

Dennoch gibt es natürlich auch Risiken:

- **sogenannte weastful Interactions.** Einige pflanzliche Präparate können mit Krebsmedikamenten interagieren und deren Wirksamkeit beeinträchtigen.
- **Kosten:** Komplementärmedizinische Behandlungen werden oft nicht von der Krankenversicherung übernommen, was zu zusätzlichen finanziellen Belastungen führen kann.
- **Falsche Hoffnungen:** Patienten könnten falsche Hoffnungen auf Heilung durch komplementäre Methoden setzen und notwendige konventionelle Behandlungen vernachlässigen.

In Absprache mit Frau Dr. Judith Büntzel und Herrn Professor Jens Büntzel gehe ich in diesem Kontext gerne auf einige pflanzliche Medikamente näher ein:

- **Johanniskraut:** Zur Linderung von Schlafstörungen und depressiven Verstimmungen.
! Keinesfalls parallel zur Strahlentherapie, da die Reaktion auf Licht verstärkt wird.
- **Salbei:** Gegen Mundtrockenheit.
! Als Tee nicht länger als vier bis sechs Wochen, da das Nervengift Thujon enthalten ist
- **Ingwer:** Bei Übelkeit besser als Kapseln.
! Nicht an Tagen an denen Übelkeitsmedikamente als Begleitmedikation unter Chemotherapie anstehen.
Als Tee bei Mundtrockenheit. Die enthaltenen Scharfstoffe (Gingerole, Shoagole) stimulieren über Wärmerezeptoren der Speicheldrüsen.
- **Honig:** Keine Empfehlung bei Manukahonig.
Einige Arbeiten zu Thymianhonig zeigen gute Ergebnisse bei Mundtrockenheit.
- **Aloe Vera:** Keine Anwendung bei Strahlendermatitis.
! Hautschäden können mit Aloe Vera verstärkt werden.

Mehr und detaillierte Informationen über komplementäre Medizin und supportive Therapie findet man im Leitlinienprogramm der Onkologie.

Fazit:

Komplementärmedizin bietet bei Kopf-Hals-Tumoren wertvolle Unterstützung zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Linderung von Nebenwirkungen der konventionellen Krebstherapie. Ein integrativer Ansatz, der wissenschaftlich fundierte komplementäre Methoden einbezieht, kann die Behandlung optimieren und den Patienten ganzheitlich unterstützen. Es ist jedoch eminent wichtig, dass Patienten alle eingesetzten, komplementären Therapien mit ihrem Behandlungsteam besprechen, um mögliche Wechselwirkungen zu vermeiden, um eine optimale Versorgung zu gewährleisten.

Vielen Dank an Frau Dr. Judith Büntzel und Professor Jens Büntzel für die Mitarbeit und Unterstützung an diesem Artikel.

Die S3-Leitlinie „Komplementärmedizin in der Behandlung von onkologischen Patientinnen“ wurde aktualisiert.

Dabei wurden insgesamt sechs Kapitel überarbeitet und vier Themen neu aufgenommen.

Neu aufgenommen wurden: „Methadon“, „Zeolithe (Vulkangestein)“, „Cannabinoide“ sowie die Heilpflanze „Artemisia Annua (Beifuß)“. Der Bereich „Homöopathie“ und fünf Kapitel zu Substanzen in der biologischen Therapie wurden nach einer Aktualisierungsrecherche überarbeitet.

Ziel der Leitlinie ist es, Ärzten, Ärztinnen und weiterem in der Behandlung von Tumorpatientinnen und -patienten einbezogenem Fachpersonal sowie den Patientinnen und Patienten selbst evidenzbasierte Empfehlungen für anstehende Therapieentscheidungen zu geben.

Die neue S3-Leitlinie ist hier abrufbar:

<https://www.leitlinienprogramm.onkologie.de/leitlinien/komplementaermedizin>

Uta – Unterwegs trotz alledem

von Gunthard Kissinger



„Uta- Unterwegs trotz alledem“ steht dafür, dass wir uns trotz unserer Kopf-Hals-Tumoren nicht davon abhalten lassen, aktiv zu werden.

Wir – das waren insgesamt 15 Menschen - Betroffene und Angehörige aus Deutschland sowie drei Betroffene aus Hamburg. Mit dabei waren auch Kliniken und Medizinerinnen und Mediziner aus Hamburg, die Hamburger Krebsgesellschaft, der Paritätische, das Lehrerfortbildungsinstitut Hamburg, die Zahnärztekammer Hamburg, das Haus des Engagements, der Active City Day, der Deutsche Alpenverein, die Hamburger Gesundheitsbehörden, IRMA, das Körper-Haus sowie das Bürgerzentrum Bornheide mit Osborn 53.

Das haben wir umgesetzt:

- 9-mal haben wir den großen Infostand, mit Pavillon, kleiner Torwand, Roll-ups und einigen Aufstellern an verschiedenen öffentlichen Plätzen in Hamburg aufgebaut.
- 11-mal wurde ein Infotisch (bis 3m²) in den Hamburger Stadtteilen und bei gemeinsamen Veranstaltungen aufgebaut.
- 3 Aktionstage unter dem Motto „Gemeinsam Unterwegs mit...“ wurden veranstaltet mit Informationen über Impfungen zur Vorsorge und evtl. Vermeidung der Tumoren.
- Informationen für Zahnärzte zur besseren Früherkennung
- Informationen für Therapeuten in der Nachsorge zur besseren Genesung
- 7-mal waren wir als Mit-Teilnehmende bei größeren Veranstaltungen wie der Eröffnung eines Sportparks, der Unterstützung der Survivors Week, des Active City Day und eines Gesundheitstags sowie bei Patiententagen dabei.

- 2-mal waren wir Mitinitiatoren: für die Eröffnungsveranstaltung in der Asklepios-Klinik St. Georg und für das erste Rahlstedter Fachsymposium von und mit Dr. Dr. Kindler

In der Aktionszeit konnten wir 15 Fach-Referierende gewinnen, die über unser Thema Vorträge hielten. An den Infoständen führten wir viele intensive Gespräche zur Aufklärung, um eine Krebserkrankung evtl. zu vermeiden. Oft sprachen wir von unseren persönlichen Bewältigungsstrategien, wie wir trotz unserer Einschränkungen mit guter Lebensqualität bestehen. Wir werden damit lebende Beispiele, die als Vorbilder dienen können.

Allerdings haben wir auch an einigen Stellen Ärger und Unmut hervorgerufen und mussten sogar Anfeindungen ertragen, wo es um das Thema Impfen und eigenverantwortliche Vorsorge ging. Dennoch erleben wir: „Uta-Unterwegs trotz alledem“ ist auf einem guten Weg und wir werden im nächsten Jahr in Schleswig-Holstein bestimmt weitere tolle Erfahrungen machen.

Aktive für Juni 2025 gesucht!

Die Planung für Schleswig-Holstein läuft. Wir freuen uns über weitere Unterstützerinnen und Unterstützer. Wenn Ihr aus der Region seid, könnt Ihr gerne an einzelnen Tagen dabei sein. Wer von weiter entfernt anreist, sollte wenigstens vier volle Tage dabei sein. Der Start am Anfang Juni wird in Kiel und das Ende am 30. Juni in Lübeck sein. Dazwischen wollen wir alle Landkreise und kreisfreien Städte von Schleswig-Holstein aufsuchen.

Weitere Informationen auf:
www.unterwegs-trotz-alledem.de

Anfragen an Gunthard Kissinger über:
info@unterwegs-trotz-alledem.de

50 Jahre Deutsche Krebshilfe

– wir danken und gratulieren zur Sonderbriefmarke!



von Melanie Berens



In der vergangenen Ausgabe habe ich bereits auf das Jubiläum der Deutschen Krebshilfe hingewiesen. Gerne komme ich nun noch einmal auf diesen festlichen Anlass zurück: Anlässlich des 50-jährigen Bestehens gibt das Bundesministerium der Finanzen die Sonderbriefmarke „50 Jahre Deutsche Krebshilfe“ heraus. Damit würdigt das Ministerium die gesellschaftliche Bedeutung der Deutschen Krebshilfe und ihre Errungenschaften in der Onkologie.

Auf der Marke zu sehen ist die Gründerin der Deutschen Krebshilfe, Dr. Mildred Scheel. Ihre Beharrlichkeit aus tiefster Überzeugung zum Wohle der Betroffenen hat die Deutsche Krebshilfe zu der heutigen bundesweiten Institution gemacht die sie ist.

Auch die Krebs-Selbsthilfe wäre ohne die Deutsche Krebshilfe, also auch ohne Dr. Mildred Scheel nicht das was sie heute ist. Der Bundesverband verbindet bereits seit 50 Jahren kehlkopflose, am Kehlkopf operierte, Halsatmer, Erkrankte mit Kopf-Hals-Tumoren und deren Angehörige miteinander und untereinander. Er verhilft so nach dem Selbsthilfemotto „Betroffene helfen Betroffenen“ ganz im Sinne der gesundheitlichen Selbsthilfe Menschen, ihr Leben nach und mit der Erkrankung mit neuem Lebensmut weiterzuleben. In einer Gemeinschaft geht alles leichter, und Tipps und Rat aus eigener Betroffenheit sind die perfekte Ergänzung zu einer vollumfänglichen medizinischen Behandlung.

Ohne die ununterbrochene finanzielle Unterstützung durch die Deutsche Krebshilfe seit 1978 wäre dies nicht

in diesem Umfang möglich gewesen. Denn um der wichtigen Bedeutung der Selbsthilfe für das moderne Gesundheitssystem Rechnung zu tragen, unterstützt die Deutsche Krebshilfe nicht nur unseren Verband, sondern zahlreiche bundesweit tätige Selbsthilfeorganisationen finanziell.

Aus diesem Grund nehmen wir dies zum Anlass, nicht nur der Deutschen Krebshilfe nochmals herzlich zum 50. Jubiläum zu gratulieren, sondern auch für die ununterbrochene und verlässliche finanzielle und ideelle Unterstützung zu danken!

Lassen Sie uns auch die kommenden 50 Jahre gemeinsam für das Wohl aller Betroffener und Angehöriger gemeinsam einstehen und mit der Krebs-Selbsthilfe dafür sorgen, dass sich Menschen, die diese lebensverändernde Diagnose bekommen, nicht alleine fühlen und sie in der Gemeinschaft auffangen.

Krebs(selbst)hilfe – seit 50 Jahren!



Delegiertenversammlung 2024 in Göttingen

von Melanie Berens



Begrüßung durch Herbert Hellmund



Geschäftsbericht Stefanie Walter, Geschäftsführerin BVK

Auch in diesem Jahr lud der Bundesverband wieder zur alljährlichen Delegiertenversammlung ein, und auch der Tagungsort war der gleiche wie im vergangenen Jahr: Das Freizeit IN Hotel in Göttingen. Göttingen liegt zentral in Deutschland und ist für viele gut zu erreichen. Jedoch sei nun bereits verraten, dass wir in 2025 einen neuen Ort kennenlernen werden...

Aber nun lassen wir erst einmal die diesjährige Delegiertenversammlung Revue passieren.

Es begann für einige wenige bereits am Mittwoch, den 28.06.2024. Das geschäftsführende Präsidium hatte nachmittags die erste Sitzung dieser arbeitsreichen Tage. Im Laufe des Nachmittags reisten dann auch die übrigen Präsidiumsmitglieder an, da es direkt Donnerstag um 09:00 Uhr mit der Präsidiumssitzung weiterging. Parallel zu dieser Sitzung baute ich mich im Foyerbereich des Hotels auf und packte die Tagungstaschen für die Delegierten, die alle im Laufe des Donnerstags anreisen sollten. Auch davon waren einige aufgerufen früher anzureisen, denn im Anschluss an die Präsidiumssitzung ging es mit den Landesvorsitzenden in die bereits dritte Sitzung. Bis zum Abendessen waren dann alle angekommen, die Taschen und Namensschilder verteilt, und Zimmer bezogen, so dass der erste Tag mit einem gemeinsamen Abendessen aller Teilnehmenden beschlossen werden konnte.

Am Freitag nach dem Frühstück startete dann die eigentliche Delegiertenversammlung. Der Präsident

des BVK, Herbert Hellmund, begrüßte pünktlich um 09:30 Uhr die Delegierten und Gäste. Die mitangereisten Partner und Partnerinnen der Betroffenen wurden noch einmal gesondert und besonders herzlich begrüßt und ihnen für die fortwährende Unterstützung gedankt.

Anschließend erteilte Herr Hellmund den Grußrednern das Wort. Das erste Grußwort hielt Dr. Ehsan Kangarani, ehrenamtlicher Bürgermeister der Stadt Göttingen. Er kam in Vertretung der Oberbürgermeisterin und bestellte herzliche Grüße. Er war natürlich ebenfalls der Meinung, dass wir uns mit Göttingen einen sehr schönen Tagungsort in der Mitte des Landes ausgesucht haben, und gratulierte dem Bundesverband zum diesjährigen 50. Jubiläum. Unser Verband sei für ihn ein Beispiel für eine gelungene Vereinsarbeit, welche Menschen zusammenbringt und bei Sorgen und Ängsten hilft. Er selbst sei seit 25 Jahren politisch aktiv und haben in dieser ganzen Zeit noch nie erlebt, dass Menschen Angst von Wahlergebnissen hätten. Leider habe sich dies in den vergangenen Jahren verändert. Diese, unsere Verbandsarbeit, die dabei hilft ein Schicksal zu verkraften und eine Gemeinschaft zu finden, sollte als Vorbild für das Land stehen, damit Menschen keine Angst haben müssen.

Als zweiten Grußredner konnten wir Niklas Wiegand von der Stiftung Deutsche Krebshilfe begrüßen. Ursprünglich im Programm stand die Teilnahme von Dr. Franz Kohlhuber. Dieser konnte aufgrund eines anderen Termins aber leider nicht anreisen, so dass



Bürgermeister Dr. Ehsan Kangarani



Niklas Wiegand, Stiftung Deutsche Krebshilfe

wir uns sehr freuten, dass Herr Wiegand den Weg nach Göttingen für uns auf sich genommen hat. Herr Wiegand bedankte sich beim Bundesverband für die langjährige Zusammenarbeit und grüßte von Jubilar zu Jubilar, denn auch die Stiftung Deutsche Krebshilfe feiert in diesem Jahr ihr 50. Jubiläum. 50 Jahre Einsatz für Patienten und Angehörige und dies seit 1978 durch die ununterbrochene finanzielle Unterstützung der Deutschen Krebshilfe. Mittlerweile seien dies 11 Millionen Euro, die sehr gut eingesetzt wurden und werden. Dass in diesem Jahr die Kooperationen der Selbsthilfe mit den Kliniken in den späteren Vorträgen eine große Rolle spielen, wird von der DKH sehr begrüßt. Ebenfalls die angestrebte Zusammenarbeit mit dem Selbsthilfenetzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D. Krebs. e. V. sei sinnvoll und notwendig – das Ziel sei ein gemeinsamer Weg unter einem gemeinsamen Dach. Herr Wiegand dankt im Namen der DKH für die gute Arbeit und wünscht eine gelungene Veranstaltung.

Als nächstes kamen wir einer Tradition nach. In dem Bundesland, in dem die Delegierten zu Gast sind, begrüßt auch immer der dortige Landesvorsitzende die Anwesenden. Hansgert Wüst, Landesvorsitzender in Niedersachsen, konnte leider nicht teilnehmen, hatte aber für eine gute Vertretung gesorgt. Günter Franzke übernahm das Grußwort für den Landesverband und begrüßte alle in seinem schönen Bundesland und wünschte eine erfolgreiche Veranstaltung.

Danach übernahm Ulrich Kurlemann das Mikrofon. Herr Kurlemann ist Ehrenmitglied der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen (DVSG) und bereits jahrelang in der Selbsthilfe tätig. Die ersten Zusammenschlüsse von kehlkopfope-

rierten Menschen, die es bereits 1965 gab, waren ein wertvoller Beitrag, so Herr Kurlemann. Die Bedeutung der Selbsthilfe sowie ihre Funktion und Aufgabe im Gesundheitswesen seien hinreichend wissenschaftlich belegt, und Expertinnen in eigener Sache sind nicht hoch genug anzuerkennen. Eine komplementäre Zusammenarbeit zum Wohl der Neubetroffenen ist das Ziel, so dass Logopädie, die Selbsthilfe und der Sozialdienst im besten Fall bereits vor der OP zusammenarbeiten.

Last but not least war dann noch Erwin Neumann als Grußredner dran. Erwin Neumann ist Ehrenmitglied des BVK und, auch wenn man sonst nicht über das Alter spricht, sei es hier doch stolz erwähnt, Jahrgang 1929. Herr Neumann ist sich sicher, dass die 50 Jahre nun auf gar keinen Fall das Ende seien, sondern vielmehr eine Zwischenstation des Verbandes. Das erste Leitmotiv des Verbandes bei seiner Gründung im Jahre 1974 in Aachen war „Bürger ohne Kehlkopf – nicht im Abseits leben“. Dieser Leitgedanke der Selbsthilfe, die sich gegenseitig unterstützende Gemeinschaft und der Mut machende Gedanke „Das Leben geht weiter“ trägt sich bis heute durch den Verein. Herr Neumann trug sodann auch sein Gedicht „An einen kehlkopfloren Menschen“ vor. Dieses kann gerne von Ihnen auf unserer Homepage nachgelesen werden. Herr Neumann erhielt von einigen Teilnehmenden stehende Ovationen und wir freuten uns sehr, dass wir ihn in Göttingen begrüßen konnten.

Nach den Grußworten ging es auch schon nahtlos mit dem ersten Vortrag des Tages weiter. Ulrich Kurlemann, den wir schon bei den Grußworten kennenlernen durften, berichtete von den Kooperationen mit der Selbsthilfe. Die DVSG, die im Jahre 2026 ihr 100.



Stimmabgabe der Delegierten

Jubiläum feiern wird, steht für den Dialog mit den Akteuren aus Praxis, Politik und Organisationen.

Nach diesem ersten, sehr interessanten Vortrag war es dann Zeit für eine Kaffeepause. Anschließend ging es nicht direkt mit Arbeit weiter, sondern es erwartete die Teilnehmenden Musik. Normalerweise haben wir vor und nach den Grußworten eine musikalische Einstimmung. In diesem Jahr war der zeitliche Ablauf aufgrund der weiten Anreise unseres Gastchors etwas anders. Wir begrüßten somit den Volkschor Ingersleben aus Thüringen bei unserer Veranstaltung. Nun konnten wir eine halbe Stunde lang den Gesängen des Chors lauschen und uns von Interpretation von Liedern wie „What a wonderful world“ und „Irgendwo auf der Welt“ begeistern lassen.

Anschließend warteten noch zwei weitere sehr interessante Vorträge auf die Anwesenden. Frau Dr. Friederike Braulke und Frau Dr. Judith Büntzel, beide von der Universitätsmedizin Göttingen, berichteten über Kooperationen der Selbsthilfe mit der Klinik. Frau Dr.



Vortrag von Dr. Braulke, Universitätsmedizin Göttingen



Volkschor Ingersleben

Braulke stellte die onkologische Versorgungsstruktur in Deutschland vor und erklärte anschaulich, wie die CCC die onkologischen Spitzenzentren in Deutschland) zu ihrer Bezeichnung kommen und was dabei von den Patienten und Patientinnen erwartet werden kann.

Als zweites ging dann Frau Dr. Büntzel auf die klinische Perspektive ein. Sie beschrieb, wer eigentlich alles in die Versorgung involviert ist und welche Perspektiven daher auch im besten Falle angehört werden sollten; und das sind eine ganze Menge: Pflege, Ärzte, Physiotherapie, Pflegeberatung, Logopädie, Ernährungstherapie, Wundmanagement, Psychoonkologie etc. Dieser Vortrag zeigte sehr deutlich, dass viele Stimmen anzuhören sind und eine Versorgung eines jeden einzelnen Patienten von vielen Faktoren abhängig ist.

Nach diesen sehr erkenntnisreichen Vorträgen war es Zeit für die Mittagspause. Anschließend gab es gestärkt noch einmal Musik vom Volkschor Ingersleben zu



Vortrag von Dr. Büntzel, Universitätsmedizin Göttingen



Teilnehmende der Delegiertenversammlung

hören, bevor es dann nachmittags mit den internen Beratungen der Delegierten weiterging.

Die internen Beratungen waren, neben den Berichten des Präsidenten, des Schatzmeisters und der Geschäftsführerin geprägt von dem geplanten Zusammenwachsen mit dem Selbsthilfenetzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D. Krebs e. V. Aus diesem Grund waren auch Jörg Hennigs, der erste Vorsitzende des Netzwerks, sowie Susanne Viehbacher, Vorstandsmitglied des Selbsthilfenetzwerks, eingeladen und trugen gewinnbringend zur Diskussion bei. Die Vorträge dieses internen Teils können Sie bei Interesse im internen Mitgliederbereich unserer Homepage nachlesen und auch die Fotos der Veranstaltung finden Sie dort.

Natürlich gab es auch in diesem Jahr noch eine Ehrung. Die goldene Nadel des Bundesverbandes wurde in diesem Jahr für ihre jahrelange, aufopferungsvolle Arbeit sowohl in der Patientenbetreuung, der Leitung einiger Gruppen, der Arbeit im Präsidium und vielem mehr an die Vizepräsidentin des BVK,



Vortrag von Ulrich Kurlemann, DVSG



Teilnehmende der Delegiertenversammlung

Karin Dick, überreicht. Wir gratulieren auch auf diesem Wege noch einmal herzlich!

Mit einem gemeinsamen Abendessen wurde die diesjährige Delegiertenversammlung am Freitagabend geschlossen. Es waren ereignis- und arbeitsreiche Tage, in denen einige Themen diskutiert und aufgeworfen wurden. Das Zusammenwachsen mit dem Selbsthilfenetzwerk wird uns weiterhin beschäftigen und wir halten Sie dahingehend auf dem Laufenden. Herr Hellmund wird auch in Zukunft regelmäßig auf verschiedenen Veranstaltungen dazu berichten und auch die bereits vor Jahren gegründete Arbeitsgruppe wird sich weiterhin treffen und das Zusammenwachsen vorbereiten.

Ich freue mich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr und bis dahin sieht man sich vielleicht auf verschiedenen Seminaren oder in der Online-SHG.



Wortmeldung von Jörg Hennigs, Selbsthilfenetzwerk Kopf-Hals-M.U.N.D. Krebs e. V., alle Fotos: Hartmut Fürch

Sommerfest der Krebs-Selbsthilfe Verbände im HKSH-BV 2024

von Melanie Berens



Am 5. September 2024 fand zum zweiten Mal ein Sommerfest der Mitgliedsverbände im Haus der Krebs-Selbsthilfe Bundesverband e. V. statt. Zum ersten Mal waren auch die Vorstände der Mitgliedsverbände eingeladen, so dass wir uns freuen unsere Vizepräsidentin Karin Dick begrüßen zu dürfen.

Auf dem Parkplatz der Geschäftsstellen in der Thomas-Mann-Straße ging es, nach einer kurzen Rede von Hedy Kerek-Bodden und Heike Bruland-Saal, die alle Anwesenden herzlich begrüßten und vor allem den Organisationsteam (Markus Kessel, FSH, Stefanie Lotz und Carsten Michael, beide HKSH-BV) dankten, ab 12:30 Uhr los.

Neben dem Grillgut gab es ein abwechslungsreiches Buffett, das von den Mitarbeitenden der Verbände selbst zusammengestellt wurde. Bei kühlen Getränken

wurde sich in den knappen Schattenplätzen, aber wir wollen uns ja nicht über die schöne Sonne beschweren, über verbandsübergreifende Themen ausgetauscht, Pläne geschmiedet aber natürlich auch privat näher kennengelernt. Die einzelnen Gruppen mischten sich immer wieder neu, so dass es mit immer neuen Gesprächspartnern nie langweilig wurde. Dieser zwanglose Austausch zwischen den Verbänden und ein besseres oder neues Kennenlernen der Mitarbeitenden ist eine gute Gelegenheit zum Netzwerken. So hatten wir dann auch die Chance den neuesten Mitgliedsverband, Melanom Info Deutschland, live kennenzulernen. Und tatsächlich gab es auch unter den, die schon länger dabei sind, hin und wieder noch die Feststellung, dass man sich bisher nur als Kachel bei Online-Meetings kennengelernt habe. Schön, dass wir nun alle so ganz offline einen gemeinsamen Nachmittag miteinander verbringen konnten.

www.infonetz-krebs.de

INFONETZ KREBS

WISSEN SCHAFFT MUT

Ihre persönliche
Beratung
Mo bis Fr 8 – 17 Uhr

0800

80708877

kostenfrei

Angehörigenseminar 2024

von Melanie Berens



Vom 23. bis 25. September 2024 fand im AZK in Königswinter das diesjährige Angehörigenseminar des Bundesverbandes statt. 12 Teilnehmende sind nach Königswinter gekommen, um sich interessante Vorträge zu bunt gemischten Themen anzuhören. Und bunt sollte es tatsächlich noch werden.

Aber beginnen wir am Montagnachmittag. Offiziell begann das Seminar um 15:00 Uhr. Die Seminarleiterin, also meine Wenigkeit, begrüßte die sechs anwesenden Teilnehmenden. Moment mal, eben waren doch noch 12 erwartet. Tja, die fünf aus Niedersachsen waren noch auf den Gleisen unterwegs. Ein paar Züge fielen bereits zu Beginn aus und es musste spontan auf andere ausgewichen werden. Und eine Teilnehmerin kam erst am zweiten Tag dazu, das war aber so abgesprochen. Also begannen wir in kleinerer Runde mit einer Vorstellung. Nach dem wir uns bekannt gemacht hatten, informierte ich die Anwesenden ein wenig über die Arbeit des Bundesverbandes und berichtet von der ANKER Studie, die sich mit den Bedürfnissen der Angehörigen von Krebserkrankten befasst hat. Außerdem wollte ich natürlich auch wissen, wie die Lage in den Gruppen so ist und lernte somit auch etwas.

Dann war die erste Kaffeepause angesetzt und wir konnten auch die Gruppe aus Niedersachsen zu dieser begrüßen. Schön, dass wir nun fast vollständig zur ersten externen Referentin waren. Katharina von Gadow, zertifizierte Diät- und Ernährungstherapeutin, sprach über Ernährung. Das ist nun ein weites Feld und könnte Tage füllen. Frau von Gadow verstand es ganz hervorragend

dieses komplexe Thema in 1 ½ Stunden zu vermitteln und das, ohne behrend zu wirken. Sie erklärte, was es mit entzündungshemmender Nahrung auf sich hat, was man außer Mehl und anderen bekannten Produkten zum Soßen binden nehmen kann (Johannesbrotkernmehl!) und dass man den Tag am besten mit einem großen Glas Wasser beginnt, um den Flüssigkeitsverlust der Nacht auszugleichen. Das erhöht den Sauerstoffgehalt im Blut und verbessert den Blutfluss. Am nächsten Morgen wurde dies von einigen Teilnehmenden sofort beherzigt und umgesetzt.

Am zweiten Seminartag wurde der Beamer erstmal nicht benötigt. Anja Röding referierte frei und interaktiv zum Thema Resilienz. Nun wirklich vollständig konnten alle Teilnehmenden etwas über psychische Widerstandsfähigkeit lernen und auch, wie sie sich eigene Techniken aneignen können, um Krisen gut zu überstehen. Zum Schluss bekamen wir noch ein schönes Bild mit auf den Weg. Wir sollten uns vorstellen wie Bambus zu sein. Dieser ist fest im Boden verwurzelt aber stets beweglich in der Höhe, so dass er allen Stürmen trotzen kann.

Der zweite Vortrag des Tages behandelte das Thema Depressionen und die Frage, ob die Angehörigen von Krebserkrankten eventuell Gefahr laufen eine zu entwickeln. Denn darin sind wir uns einig, eine solche Diagnose bringt das eigene Gleichgewicht ganz schön durcheinander. Fest verwurzelt ist man dann zwar noch, aber eben auch schon ganz schön vom Sturm durcheinandergebracht. Die Psychologin Clara Schweinitz erklärte zu Beginn ihres Vortrages erst einmal, was genau

eine Depression ist, wie diese entstehen und welche Symptome es geben kann. Immer wieder entwickelten sich durch Fragen und die Schilderung von Erfahrungen Gespräche, und die aktiven Betreuenden in der Runde konnten mit Praxisbeispielen dazu beitragen, dass die theoretischen Beschreibungen einen direkten Praxisbezug erfahren haben. Frau Schweinitz ging in ihrem Vortrag auch auf die Vorbeugung von Depressionen ein, was dann wieder eine direkte Verbindung zum vorangegangenen Thema Resilienz brachte. Denn Ressourcen aufbauen beugt psychischen Erkrankungen vor. Es war ein sehr interessanter Vortrag, der die Frage, ob Angehörige in Gefahr sind eine Depression zu entwickeln, mit einem klaren Jein beantwortet hat. Es hängt von zu vielen Faktoren ab, als dass dies klar beantwortet werden kann. Fest steht, dass eine onkologische Diagnose das gesamte Umfeld auf den Kopf stellt und auf alle Beteiligten – Betroffene, Angehörige und Zugehörige – gut geachtet werden sollte. Und, das kann nicht oft genug gesagt werden, sich Hilfe zu suchen ist nie ein Zeichen von Schwäche.

Danach ging es mit vielen Denkanstößen erst einmal in die verdiente Mittagspause. Während die Teilnehmenden noch aßen, fand ich mich kurze Zeit später schon wieder im Seminarraum ein und wartete auf die nächste Referentin. Denn das nächste Thema erforderte etwas Vorbereitungszeit; und so wartete auf den Tischen der Teilnehmenden eine kleine Überraschung. Einige staunten nicht schlecht als sie sich vor Malpapier, Pastellkreide und Malcreide wieder fanden. Lena Gutt-Blümel, Kunsttherapeutin und Kunstpädagogin, brachte Farbe in das Seminar. Sie stellte direkt zu Anfang klar, dass hier nichts bewertet wird und es nicht um das Ergebnis geht. Kunst und Farben können eine gute Kraftressource sein und alle Teilnehmenden sollten einfach intuitiv an die Bilder rangehen und rumprobieren. Regte sich etwas Widerstand und waren nicht alle sofort begeistert? Ja, eventuell. Haben aber alle am Ende etwas gemalt und sich damit ausgedrückt? Ja! Es sind tolle Kunstwerke entstanden; und durch die Kreide waren am Ende nicht nur die Papierbögen bunt, sondern auch alle Hände. Neben zwei Malaufgaben (das eigene kleine Ich gestalten und anschließend noch die Umgebung für das kleine Ich) baute die Künstlerin auch noch zwei Achtsamkeitsübungen ein. In der ersten sollten wir hören und in der zweiten riechen. Beides einmal intensiv und achtsam zu tun war sehr entspannend. Durch einige Impulsfragen, die alle auch ausgedrückt mit nach Hause nehmen konnten, konnte man gut in sich hineinhorchen und die Antworten anschließend künstlerisch aufs Papier bringen. Vielleicht möchten die Lesenden nun auch mal

wieder die Malstifte der Kinder oder Enkel ausborgen und sich an einem Bild versuchen. Einfach drauf loskritzeln und schauen, nach welchen Farben man ohne groß nachzudenken greift, kann helfen die eigenen Gedanken und Gefühle auszudrücken.

Nach einer kurzen Kaffeepause, zu deren Beginn erst einmal die Kreidehände gewaschen werden mussten, ging es zum Abschluss des zweiten Seminartages um Sport. Dr. Christopher Alexander Nöcker vom OnkoSport in Bonn erklärte welcher Nutzen Sport und Bewegung auf die Gesundheit hat und, wie man einfache Übungen in den Alltag integrieren kann. So kam es dann auch, dass wir mitnichten den gesamten Vortrag einfach nur auf unseren Stühlen saßen und zuhörten. Einige Male standen, stampften, klatschten und balancierten wir auf einem Bein. Die Gleichgewichtsübungen (putzen sie sich mit links (oder rechts, auf jeden Fall mit ihrer „falschen“ Hand) die Zähne und stehen sie dabei auf einem Bein) hatten es in sich und brachten ein paar Wackler zutage. Verletzt hat sich zum Glück niemand, die Teilnehmenden fingen sich immer gegenseitig auf. So beschwingt ging ein abwechslungsreicher und bunter Seminartag zu ende.

Der dritte und letzte Seminartag stand ganz im Zeichen der zwischenmenschlichen Kommunikation. Cathrin Benöhr von der Krebsberatungsstelle des Tumorzentrums Bonn sprach über die schwierige Kommunikation mit an Krebs erkrankten Menschen und deren An- und Zugehörigen. Der wichtigste Faktor dieser Gespräche sei immer Zeit. Es ist wichtig, solche Gespräche in Ruhe zu führen und dem Gegenüber das Gefühl zu geben, dass man sich voll und ganz auf ihn einlässt und die Ängste ernstgenommen werden. Sie gab gute Tipps und einen Einblick in ihre Gesprächsführung von deren Teile bestimmt in die nächsten Gespräche unserer Angehörigenbetreuenden einfließen werden. Dem Bundesverband ist es wichtig, innerhalb eines solchen Seminars auch immer Zeit für den Austausch untereinander einzuräumen. Natürlich passiert das ganz automatisch unter den Teilnehmenden in den Kaffeepausen und beim Essen, aber auch während des Programms schaffen wir mit einer geleiteten Gesprächsrunde für Angehörige dafür Platz. Elfriede Dohmen, Angehörigenbetreuerin aus Schwalmatal und Leitern der Gruppe in Mönchengladbach, führte diese Gesprächsrunde und es entstand ein reger Austausch, der das Seminar schön abschloss.

Ich danke allen Teilnehmenden und Referierenden für schöne und lehrreiche Seminartage.

Seminare 2025

Angehörigenseminar 2025

Die Angehörigen sind und bleiben wichtiger Bestandteil unseres Verbandes und um auch weiterhin der eigenen Bedürfnisse dieser Personengruppe gerecht zu werden, bieten wir auch in 2025 wieder ein eigenes Seminar für sie an. Wir freuen uns Sie in der Zeit vom 22. bis 24.09.2025 in Königswinter begrüßen zu können. Anmeldungen sind ab Mitte Mai/Anfang Juni möglich.

Wassertherapie Seminare 2025

Wir hoffen sehr, dass wir Ihnen auch im Jahre 2025 wieder zwei Wassertherapie Seminare anbieten können. Das Frühjahrseminar soll vom 25. bis 27.04.2025 in Bad Breisig stattfinden. Bitte behalten Sie unsere Homepage im Blick. Dort werden wir Ihnen stets aktuelle Informationen und zu gegebener Zeit dann auch das Anmeldeformular zur Verfügung stellen.

Ein zweites Seminar ist für den Herbst 2025 angedacht. Auch hier werden wir Sie auf dem Laufenden halten.

Patientenbetreuerseminar 2025

Das Patientenbetreuerseminar bieten wir vom 20. bis 22.10.2025 in Königswinter an. Sowohl für bereits aktive als auch für neue Patientenbetreuer werden wir ein abwechslungsreiches Programm zusammenstellen und hoffen auf zahlreiche Anmeldungen. Gerne möchten wir gemeinsam mit Ihnen diskutieren und ausarbeiten, wie die Zukunft der Selbsthilfe aussieht. Das Thema Künstliche Intelligenz wird z. B. dabei eine Rolle spielen. Seien Sie gespannt und beim Seminar dabei. Ab Anfang Juni 2025 werden Anmeldungen möglich sein. Das Anmeldeformular wird dann auf unserer Homepage zur Verfügung stehen.

Frauenseminar 2025

Das Frauenseminar wird in der Zeit vom 16. bis 18.06.2025 in Kassel stattfinden. Die Frauenbeauftragte wird wieder ein abwechslungsreiches Programm für unsere betroffenen Frauen zusammenstellen und freut sich auf zahlreiche Anmeldungen ab Anfang März 2025. Das Anmeldeformular und weitere Informationen werden Sie dann ab März auf unsere Homepage finden.

Herausgeber:
Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Redaktionsleitung und Druckfreigabe:
Herbert Hellmund

Redaktion:
Herbert Hellmund, Stefanie Walter, Erika Feyerabend, Melanie Berens, Frank R. Menn, Thomas Müller

Titelfoto: Hartmut Fürch

Papier: Das Sprachrohr wird auf FSC®-zertifiziertem Papier geruckt.

Anschrift der Redaktion:
Geschäftsstelle des Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.
Thomas-Mann-Straße 40, 53111 Bonn
Tel.: 0228 33889-300, Fax: 0228 33889-310
E-Mail: sprachrohr@kehlikopfoperiert-bv.de

Für das „Sprachrohr“ bestimmte Text- und Bildbeiträge bitte nur an die obige Anschrift schicken. Bei allen mit einem Textverarbeitungsprogramm am PC geschriebenen Texten bitte stets auch die entsprechende Datei mitliefern. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht immer der Auffassung der Redaktion. Diese behält sich vor, eingereichte Artikel zu ändern, zu kürzen bzw. nicht zu drucken, wenn Sie den satzungsgemäßen Prinzipien des Bundesverbandes widersprechen. Das gilt ebenso für eingereichte Bilder.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 195 ist am 10. Januar 2025

Erscheinungsweise:
Vierteljährlich: Februar, Mai, August, November
Auflage: 6.000

Das Verbandsmagazin Sprachrohr ist im Rahmen einer Mitgliedschaft beim Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V. erhältlich und mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Layout und Druck:
SP Medienservice Verlag, Druck und Werbung Reinhold-Sonnek-Str. 12, 51147 Köln,
Tel.: 02203 98040-31, E-Mail: info@sp-medien.de
Ausgezeichnet mit dem
LVR-Prädikat behindertenfreundlich

DAS SCHWIMMERLEBNIS beim Wassertherapie-Seminar Oktober 2024

Eine Wohltat für den Körper und besonders für die Seele!

von Klaus Mierswa



Liebe Betroffene und liebe Interessierte – die Wassertherapie ist etwas, das Ihr Euch unbedingt gönnen solltet und nahezu jeder mit einem Tracheostoma kann das für sich verwirklichen und diese absolute Wohltat erleben.

Lasst mich kurz berichten, wie es mir dabei ergangen ist. Nach einer spannenden Anreise mit dem ÖPNV erwartete mich das schöne Landhotel Albers in Schmallenberg – Bödefeld mit einem tollen Zimmer, das ich noch kurz bezogen habe, bevor ich die anderen Teilnehmenden und das Seminar-Team kennenlernen durfte. Eine bunte Truppe wirklich lieber und interessanter Menschen, die teilweise, so wie ich, Neulinge waren. Aber auch erfahrene Teilnehmende, die zur Auffrischung dabei waren und mit denen ich mich sofort verstanden habe.

Nach einer Vorstellungsrunde folgte die trockene Theorie zum Gebrauch des Therapiegerätes und die erste Trockenübung – also alles einmal mit Unterstützung erfahrener Teilnehmenden anlegen und die Handhabung üben. Ich war dabei sehr schnell, fast zu schnell. Aber weil ich fast immer eine Kanüle trage, hatte ich weniger Probleme mit dem Reiz durch die geblockte Kanüle, die uns am folgenden Tag den Gang ins Wasser ermöglichen sollte.

Nach einem leckeren 3-Gang Abendmenü und einigen wirklich schönen Gesprächen ging es dann aufs Zimmer und ins Bett – mit leichter Aufregung für das, was am nächsten Morgen passieren würde.

Der nächste Tag startete mit einem reichhaltigem Frühstücksbuffet und dann ging es "endlich" los! Schnell noch umgezogen und dann in Schwimmkleidung ins hauseigene Schwimmbad. Jeder "Frischling" hat nun mit seinen Einweisenden und natürlich in der gebotenen Sorgfalt das Gerät angelegt, trocken die Dichtigkeit geprüft und der Schritt ins Wasser stand kurz bevor.

Nur ein kleiner Schritt für mich als Person, aber ein riesiger Schritt für das eigene Wohlbefinden!!

Also die Treppe runter und bis zur Brust ins Wasser, um die Dichtigkeitsprüfung im Wasser zu vollziehen – also in die Knie und langsam das Stoma unter die Wasserlinie gebracht, nun die Nase zugehalten und mit Kraft versucht auszutreten - geschafft, keine Luftbläschen, also alles dicht – Gott sei Dank!!

Jetzt runter von der Treppe und mit der ganzen Pracht in die beinahe Schwerelosigkeit des Wassers. Es ist ein herrliches Gefühl, wenn man diese Leichtigkeit spüren darf, die ersten Züge schwimmt, sich im Wasser

fortbewegt und man von dem Nass getragen wird. So schön, dass für mich feststand, dass ich das immer wieder haben will. Ein bisschen später hatten es alle soweit geschafft und ehe man sich versah, war die erste Stunde im Wasser auch schon vorbei. Alle hatten glückliche, zufriedene Gesichter und freuten sich schon auf die Nachmittagsrunde.

Nach dem üppigen Mittagessen und einer kleinen Pause, folgte dann der zweite Wassergang – wieder waren alle erfolgreich ins Wasser gestartet und jetzt kam auch schon der Ernst des Lebens – der Sport in Form von Wassergymnastik und Bewegungstherapie. Es folgten durchaus anstrengende 45 Minuten und wir haben alle ausprobiert, wie gut wir uns mit dem Wassertherapiegerät bewegen können. Noch ein bisschen Planschen und das war es dann leider schon, mit dem Spaß im angenehm temperierten Nass.

Nach einem Spaziergang in der Natur des Sauerlandes, folgte nun eine kleine theoretische Prüfung – so als Nachgang und Wissenstest, den aber alle mit Bravour meisterten. Nach dem wieder sehr schmackhaften Abendessen und einem kurzen Ausklang in geselliger Runde ging es glücklich und müde in die Falle.

Am letzten Tag gab es dann noch Theorie zur Körperertüchtigung und einen tollen Erfahrungsbericht einer bereits langjährigen Schwimmerin aus dem Seminar-Team, sowie eine Feedbackrunde in der wir Teilnehmenden unser ganzes Lob, unsere ganze Freude und unseren Dank loswerden konnten.

Nach einem weiteren gemeinsamen Mittagessen haben wir uns dann voneinander verabschiedet und uns auf die jeweiligen Heimreisen begeben.

Fazit:

Jeder Mensch mit Tracheostoma sollte sich einen Ruck geben, um dieses wahnsinnig schöne Gefühl zu erleben, wenn das Wasser wieder den GANZEN Körper umschmeichelt und man sich sicher in dem nassen Element bewegen kann. Mir hat es so gut gefallen und gutgetan, dass ich selbst auch den Weg zum Wassertherapiebeauftragten gehen werde!

Nun bleibt mir nur noch der Dank ans Hotel Albers für die tolle Unterbringung, der Dank an alle Teilnehmenden für diese schöne und erlebnisreiche Wochenende, was besonders durch den gegenseitigen Aus-

tausch sehr informativ und spannend war – und der größte Dank an das ganze Seminar-Team mit Alexandra Owsianowski als Sporttherapeutin, Anja Janßen aus dem Wassertherapie-Team und natürlich dem Wassertherapiebeauftragten des Bundesverbandes Thomas Becks.

Vielen Dank Euch allen – Ihr wart toll und wir sehen uns bestimmt bald wieder!!

Liebe Grüße - Euer Klaus Mierswa

Was bleibt mir da noch zu sagen. Genau aus diesem Grund freue ich mich immer wieder auf die Wassertherapieseminare. Der erste Gang ins Wasser nach der Operation ist immer ein emotionaler Moment! Eine Lebensqualität, die viele Kehlkopferoperierte verloren geglaubt haben. Aber es ist möglich, Aufenthalt im Wasser fast wie früher. Eine Teilnehmerin, die nach sechs Jahren wieder zum ersten Mal im Wasser war, hatte nach kurzer Freude Panik, da Wasser ins Tracheostoma drang. Zum Glück war die DLRG dabei und es ist nicht viel passiert. Danach traute sie sich wieder und schwamm unter zur Hilfenahme von Poolnudeln. Auch so etwas kann passieren, zum Glück unter professioneller Aufsicht. Normalerweise sind die Wassertherapiegeräte bei richtiger Handhabung sehr sicher.

Von mir ein Lob an alle Teilnehmenden. Der Zusammenhalt und die gegenseitige Verantwortung für die anderen ist das A und O beim Seminar.

In diesem Sinne, wer es versuchen möchte, kann mich gerne kontaktieren. Das nächste Seminar ist geplant vom 25. bis 27. April 2025 in Bad Breisig.

Danke an Klaus Mierswa für seinen tollen Bericht.

Thomas Becks

General Assembly of the Conference of INGOs Council of Europe, Strasbourg 14. – 16.10.2024

von Thomas Müller



Boardmitglieder des Standing Comitee, in der Mitte Gerhard Ermischer, Chairman

Wie bereits im vergangenen Heft Nr. 193 berichtet, ist unser Präsidiumsmitglied Thomas Müller für den Verband und die Anliegen der Betroffenen auf europäischer Ebene unterwegs und berichtet regelmäßig darüber. Vom 14. bis 16.10.2024 fand in Straßburg erneut eine Konferenz der INGOs (international non-governmental organisations, also internationale Organisationen, die unter privater Trägerschaft geführt werden und nicht gewinnorientiert sind) statt. Von dieser Versammlung berichtet Thomas Müller wie folgt:

Die Themen der General Assembly waren geprägt von den Problemen der NGOs, die sie bei der Ausführung ihrer Arbeit haben, Stichwort Flüchtlingsproblematik. Während der drei Tage stellten die Komitees ihre Arbeit vor. Das Komitee Migration z. B. setzt sich explizit auch für vulnerable Gruppen und Gruppen mit Handicap ein. Hier z. B. die Unterbringung nahe medizinischer Einrichtungen.

Katarina Nedeljkovic der Organisation Human Rights bekräftigt in einer Mail, dass sich die Mitgliedsorganisationen jederzeit mit einem Anliegen direkt an sie wenden dürfen (Katarina.nedeljkovic@coe.int). Im

Falle einer Inanspruchnahme bittet das Board um eine Mail in CC an Gerhard Ermischer zur Kenntnis.

Laut einer Erhebung des INGO liegt das Thema „Promoting disability rights“ leider erst auf Platz 20 der Themenliste mit 11 Prozent. Auf meine Anfrage zum Thema Disability bei den jeweiligen Komitees ergeht einhellig die Antwort, dass dies bei allen berücksichtigt und einbezogen wird. Wie auch schon O'Flaherty auf meine Frage in der April Session bekräftigt hat. Ece Ciftci, Mitglied des standing Komitee bekam große Zustimmung zu ihrem Projekt „Youth“, junge Menschen zur Mitarbeit bei INGO zu akquirieren, in diesem Kontext auch LGBTQ und Disability.

Die Oktober Session 2025 wurde eine Woche zurückverlegt und findet nun von 13. bis 15.10.2025 statt.

Anmerkung meinerseits zur Bildung eines eigenen Komitees zum Thema Disability: Die Möglich bestünde sicherlich, wenn man sich mit anderen Mitgliedsorganisationen zusammenschließen würde. Letztlich bliebe die Frage, wer diese umfangreiche Arbeit übernehmen könnte.

BZV Südbaden

Jahreshauptversammlung 2024

von Karl Schuler

Am Sonntag, den 23.06.2024 fand in Zell am Harmersbach die 44. Jahreshauptversammlung des Bezirksvereins Kehlkopferierte Südbaden e. V. statt.

Der Vorsitzende Walter Richter sowie die vier Sektionsleiter des Bezirksvereins Südbaden hießen 25 Mitglieder herzlich willkommen.

Nach der Begrüßung folgten gemäß der Tagesordnung zuerst der Bericht des ersten Vorsitzenden, der Kassenbericht, die Entlastung des Kassierers und der Vorstandschaft sowie ein Jahresrückblick über die Vereinsaktivitäten und am Schluss noch die Mitgliederehrungen.

Im Anschluss folgte der gemütliche Teil bei einem leckeren Mittagessen.



Es war wieder ein geselliger Austausch, bei dem auch viel gelacht wurde.

BZV der Kehlkopferierten Osthessen e. V.

Selbsthilfetag in Rotenburg

von Georg Gustavus

Der erste Selbsthilfetag nach Corona fand am 13. Juli 2024 in Rotenburg an der Fulda statt. Die Fußgängerzone wurde für alle zum Schaufenster. Die teilnehmenden Gruppen konnten sich darstellen, die Passanten sich informieren.

Der BZV Osthessen war ebenfalls mit einem Pavillon und kleinen Präsenten vertreten.

Der erste Kreisbeigeordnete des Landkreises und der Bürgermeister der Stadt Rotenburg haben bei einem Rundgang Eindrücke aufgenommen und sich nach der ehrenamtlichen Tätigkeit erkundigt. Selbsthilfegruppen in unserer Gesellschaft können viel zum Verständnis beitragen. Wichtig ist es, vorurteilsfreie Gespräche zu führen.

Es gab auch Vorführungen von Gruppen, die Anklang bei den Besuchern fanden.



So war der erste Selbsthilfetag ein Erfolg für alle teilnehmenden Gruppen.

BZV Osthessen

Sommertreffen 2024

von Georg Gustavus

Am 27.07.2024 fand das traditionelle Sommertreffen auf der Vollmarsburg bei Bad Hersfeld statt.

Es gab selbstgebackenen Kuchen von den Vereinsfrauen, der immer gerne Abnehmer findet. Dafür ein herzliches Dankeschön. Bei einem solchen Treffen werden Gespräche geführt sowie Neuigkeiten und Erfahrungen ausgetauscht. Am späten Nachmittag löste sich das Treffen langsam auf. So neigte sich ein schöner und geselliger Vereinstag dem Ende zu.



BZV Südbaden e. V.

Sommertreffen 2024 der Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg

von Karl Schuler und Ute Euchner

Das diesjährige Sommertreffen der Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg des Bezirksvereins der Kehlkopfoperierten Südbaden e. V. fand am Samstag, den 17. August 2024 statt.

Bei schönstem Sommerwetter trafen sich 17 Vereinsmitglieder in einem Ausflugslokal in der Nähe von Unterkirnach im Schwarzwald zum geselligen Beisammensein.

Der Sektionsleiter freute sich sehr über die vielen Teilnehmenden, die an diesem sonnigen Samstag zum Teil einen langen Anfahrtsweg in Kauf genommen haben. So durfte er ebenfalls Leiter der anderen Sektionen, sowie den Vorsitzenden und den Kassierer des Vereins begrüßen.

In gelöster Atmosphäre genossen alle auf der schönen Sommer-Terrasse in Unterkirnach das leckere Essen und den lebhaften Austausch untereinander.

Bei dieser Gelegenheit wurde ebenfalls das neue „Sprachrohr“ verteilt. In diesem wurde gleich kräftig geblättert und das Einlegeblatt mit den nächsten Terminen studiert.



Region Augsburg

Unser Jahresausflug 2024

von Eva-Maria Horn

Dieses Jahr fuhren wir am Samstag, den 06. Juli mit dem Bus zum Staffelsee bei Murnau. Wir waren 17 Teilnehmende und hatten schönes Wetter. Die Fahrt nach Seehausen dauerte ca. 1 ½ Stunden. Anschließend aßen wir in einer Gastwirtschaft in Seehausen zu Mittag. Danach ging es zur Schiffsanlegestelle. Um 14.00 Uhr begann dann unsere Schiffrundfahrt auf dem Staffelsee. Unsere Mitglieder und Gäste erfrischten sich während der Rundfahrt mit kühlen Getränken und nach einer Stunde und 20 Minuten Dauer gingen wir wieder von Bord. Anschließend ging es mit dem Bus zu einem anderen Gasthaus. Hier kehrten wir ein und hatten eine gemütliche Stunde Zeit zum Kaffeetrinken mit sehr leckerem Kuchen. Danach traten wir mit dem Bus wieder unsere Heimreise an. Alle waren sich einig: Es war ein schöner Ausflug.



Landesverband der Kehlkopfoperierten Rheinland-Pfalz e. V.

Patientenbetreuerseminar

von Thomas Müller



Von 28. bis 30. August lud der Landesverband zum Patientenbetreuerseminar ins Hotel „Ebertor“ in Boppard am Rhein. Turnusmäßig abwechselnd mit dem Landesverband Saarland, der auch in diesem Jahr mit 10 Teilnehmenden stark vertreten war. Unbestrittener Höhepunkt des Seminars, neben weiteren interessanten und neuen Erkenntnissen vermittelnden Themen, war zweifelsohne der Beitrag von Frau Dr. Fleischer aus Würzburg, die als Premiere per Zoom dazugeschaltet war. Ein Gerät, welches die Stimme unterstützen soll, in Lautstärke und Modulation, eventuell noch mit simultaner Übersetzung in andere Sprachen. Dies

ist vielleicht nicht nur Zukunftsmusik, sondern, dank der forschenden Arbeit des Teams um Frau Dr. Fleischer, bald sogar Wirklichkeit. Die ungeahnten Möglichkeiten, die die künstliche Intelligenz noch für uns bereit hält, könnte aus Fiktion Wirklichkeit machen. Die Teilnehmenden waren begeistert und alle stellten sich zur Verfügung, um bei der Entwicklung und Erprobung Hilfe zu leisten. Der Landesverband bedankt sich für das Engagement und die rege Mitarbeit der Teilnehmenden, und bei allen Referierenden für die fundierten Beiträge, die das Seminar wieder einmal zu einer gelungenen Veranstaltung machten.

30 Jahre Sektion Marburg/ 44 Jahre Bezirksverein Mittelhessen

von Jörg Schneider

1980 wurde noch unter dem Namen "Kehlkopferierte Kassel-Nordhessen" unser Bezirksverein ins Leben gerufen. 1994, also vor 30 Jahren, wurde die damalige Sektion Marburg gegründet. Dies haben wir zum Anlass genommen, uns am 18. August dieses Jahres zu einer kleinen Feier zusammen zu finden.

Gestartet wurde mit einer geführten Besichtigung über die nahe gelegene "Zeiteninsel", Archäologisches Freilichtmuseum über elf Jahrtausende von der Steinzeit bis zu den Römern. Das Museum ist noch in der Entstehungsphase und in Sichtweite von unserem Gruppentreffpunkt. Wir haben auf Wunsch unserer Mitglieder trotzdem eine äußerst interessante Führung organisieren können. Nach der fast zweistündigen Führung ging es dann in den Gasthof "Ochsenburg", wo auch unsere normalen Gruppentreffen stattfinden. Dort wurde dann mit allen Teilnehmenden ausgiebig gespeist. Danach gab es noch ein paar kleine Ansprachen, wir haben uns aber kurzgehalten. Herbert Hellmund, der Präsident unseres Bundesverbandes, sprach einige nette Worte und überreichte Urkunden. Als Präsent und Erinnerung an das Jubiläum gab es dann noch für alle Teilnehmenden einen Regenschirm mit Jubiläumsaufdruck: 2024 30/44 Jahre Kehlkopf-Mittelhessen.de



Nach Eis und vielen ausgiebigen Gesprächen ging eine gelungene Veranstaltung dann gegen 17:00 Uhr zu Ende. Als Gäste konnten wir außerdem noch Ulrich Kraume von der Fa. Andreas Fahl, sowie Rüdiger Herbst von der Fa. Atos begrüßen. Vielen Dank nochmal an alle Gäste, dass Sie/Ihr an einem Sonntag die lange Anreise auf euch genommen habt.

Kehlkopferierte Mittelhessen e. V.

Selbsthilfetage 2024 in Mittelhessen

von Jörg Schneider

06. Juli 2024 - Selbsthilfemeile in Bad Nauheim

Natürlich waren wir auch dies Jahr wieder auf der größten Selbsthilfveranstaltung in Hessen, der "Selbsthilfemeile" in Bad Nauheim mit unserem Stand vertreten.

Die Ruhe vorm Sturm, im wahrsten Sinn des Wortes. Nach reichlich Andrang auf der Meile mit diesmal über 50 Ständen, kam es noch zu Sturmböen, die unseren Pavillon auf das dahinter stehende Auto geschleudert haben. Wie immer gab es interessante Gespräche, deshalb nächstes Jahr wieder.



Helmut Fleischer, Christa Schepp,
Gundula Block – Die Ruhe vorm Sturm

Kehlkopferierte Mittelhessen e. V.

Selbsthilfetage 2024 in Mittelhessen

von Jörg Schneider

31. August 2024

Aktionstag "Aktiv gegen Krebs" in Marburg

Der Selbsthilfetag in Marburg fand diesmal als Aktionstag "Aktiv gegen Krebs" in der REHA-Klinik Sonnenblick in Marburg statt. Der Zuspruch war so überwältigend, dass die Stühle im Vortragssaal fast verdoppelt werden mussten. Mit soviel Zulauf und Interesse hatte keiner gerechnet. Neben mehreren interessanten Vorträgen zu den Themen Onkologie und Ernährung und Bewegung in der Krebstherapie gab es auch noch Workshops, u. a. zu dem Thema Rehasport. Zusätzlich bot sich die Möglichkeit sich bei etlichen Infoständen zu dem Thema Krebs und dessen Therapie zu informieren.



v. l. n. r.: Christ Schepp, Helmut Fleischer, Jörg Schneider

BZV Duisburg

Ausflug

von Dorothea Gerwers

Am 11.09.2024, quasi zu Beginn des Herbstes, die Temperaturen fielen an diesem Tag zum ersten Mal nach Wochen der Hitze unter die 15 Grad Grenze, traf sich der Bezirksverein Duisburg zum gemeinsamen Essen mit anschließendem Ausflug. Die hervorragende Organisation durch Karin Dick (Vorsitzende) sah zunächst einen Treffpunkt im Süden Duisburgs vor, bei dem sogar der Parkplatz mit eingeplant wurde.



27 Betroffene mit Angehörigen und Freundinnen freuten sich auf ein leckeres, reichhaltiges Essen. Anschließend ging es auf eine Stadtrundfahrt der besonderen Art: Im Mittelpunkt stand die Industriekultur der Stadt Duisburg. In der durch den Strukturwandel gebeutelten Stadt entwickeln sich Zug um Zug Elemente zur Freizeitgestaltung und Eventflächen. In den ehemaligen Industriebrachen des Landschaftspark Duisburg Nord ist die größte Gruppe des Alpenvereins ansässig. Große Betonkegel bieten über 100 unterschiedliche Klettertouren. Ebenso entstehen neue industriell genutzte Flächen im Bereich des Hafens. Unglaublich große Container bilden Wände, die selbst aus der Perspektive des Busses immer noch gewaltig sind.

Der größte europäische Binnenhafen mit zahlreichen Logistikfirmen scheint im Gegensatz zur Stahlindustrie für die Zukunft gewappnet zu sein. Der Ausgangspunkt der Seidenstraße (Bahnstrecke von Duisburg nach China) bildete einen der Höhepunkte der Stadtrundfahrt, die von einem sehr redegewandten Busfahrer mit vielen Informationen gespickt war. Beim Kaffeetrinken, wie auch schon beim Mittagessen, gab es zahlreiche Möglichkeiten, sich auszutauschen, sich gegenseitig zu stärken und Tipps für den Alltag zu geben.

Weitere Stadtrundfahrten mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten könnten durchaus das Ziel nächster Ausflüge sein.

BZV Hagen

40-jähriges Bestehen - 1874 - 1984 - 2024

von Doris Frohne

1874

Wussten Sie, dass 1874 – genau vor 150 Jahren – die erste Kehlkopfoperation durchgeführt wurde? Seit der Zeit hat die Forschung medizinische Riesenfortschritte gemacht. Heute werden die Operationen von ausgebildeten HNO-Spezialisten durchgeführt.

1984

Im Jahre 1984 haben einige Kehlkopferierte den Selbsthilfeverein in Hagen gegründet. Ja, bereits seit 40 Jahren besteht der Bezirksverein der Kehlkopferierten Hagen e. V. Seit 40 Jahren sind Ehrenamtliche für den Verein im Einsatz. So hatten wir im September 2024 einen Grund zum Feiern.

2024

Die Jubiläumsfeier startete am 14. September 2024 um 11.00 Uhr im Landhaus Tomas in Hagen. Außer vielen Mitgliedern mit Partnern waren einige Ehrengäste geladen. Herr Bürgermeister Thieser lobte das Engagement der Ehrenamtlichen. Herr Hellmund, Präsident des Bundesverbandes, und Herr Dohmen, Vorsitzender des Landesverbandes, sprachen Grußworte und dankten für viele Jahre Zusammenarbeit und wünschten weiterhin viel Erfolg bei der Betreuung der Kehlkopferierten. Sie betonten, wie wichtig der Erfahrungsaustausch unter den Betroffenen sei. Frau Dr. Cantemir, Oberärztin der



Karin Trommeshauser, Vorsitzende

HNO Klinik Hagen, übermittelte Grüße von Herrn Prof. Dr. Park, der leider verhindert war. Sie erläuterte den Fortschritt in der Medizin bei HNO-Operationen.

Nach einem Sektempfang und den Grußworten wurde ein schmackhaftes Essen serviert. Zwei Akkordeonspielerinnen trugen mit schwungvollen Melodien zur Unterhaltung bei. Zum Schluss der Jubiläumsfeier dankte der Vorstand allen Teilnehmenden und die Gäste traten zufrieden den Heimweg an.

SHG Emden/Ostfriesland

Sommerfest

von Winfried Schomacker

Die SHG Emden/Ostfriesland war zum Sommerfest des Landkreises Leer eingeladen. Es fand reger Austausch zwischen den einzelnen Gruppen statt.

Die Damen Annalena Dannen, Susanne Freienbrück und Ute Davids vom Gesundheitsamt hatten die Organisation des Festes übernommen und erhielten viel Beifall.



BZV Hagen

Vortragsveranstaltung Kopf-Hals-Tumore und kostenlose Ultraschall-Untersuchung im St. Josefs-Hospital Hagen am 18.09.2024

von Irmgard Becker

Wir vom Bezirksverein Hagen waren mit unserem Info-stand vertreten. Auch die Fa. Fahl war vor Ort. Nach der Begrüßung von Prof. Dr. med. Jonas J-H. Park gratulierte er uns noch mit einem Blumenstrauß zum 40. Jubiläum und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit.

Anschließend stellte Frau Oberärztin Dr. med. Sabine Eichhorn die Selbsthilfe bei Kopf-Hals-Tumoren vor. Danach folgten noch weitere interessante Vorträge und zum Abschluss konnten sich die Besuchenden für die kostenlose Ultraschall Untersuchung auf den Weg machen.



Die Veranstaltung war wie immer eine gelungene Aktion und wurde auch gut besucht. Sie soll im nächsten Jahr wieder stattfinden.

BZV Bielefeld

Tag der offenen Tür zum 125-jährigen Geburtstag des Klinikums Bielefeld Mitte

von Magnar Reiter

Anlässlich des 125-jährigen Geburtstags des Klinikums Bielefeld Mitte präsentierte sich unser Bezirksverein bei schönstem Sommerwetter gemeinsam mit weiteren 21 am Klinikum Bielefeld tätigen Selbsthilfegruppen mit einem informativ gestalteten Stand, der von unseren Vorstandsmitgliedern Herbert Heistermann, Magnar Reiter und Illia Mikic erstellt und betreut wurde.

Vor der Eröffnung der Veranstaltung schaute der Geschäftsführer des Klinikums, Herr Michael Ackermann, an unserem Stand vorbei und nahm sich die Zeit für ein Gespräch, in dem er die, für das Klinikum wichtige Zusammenarbeit mit unserem Bezirksverein und der damit verbundenen Patientenbetreuung betonte.

Im Mittelpunkt der Präsentation standen die reichhaltigen Informationsmaterialien des Bundesverbandes, die durch einen eigens für diesen Anlass gedruckten Flyer der Ortsgruppe ergänzt wurden. Die Mitglieder des Bezirksvereins standen den Besuchenden für Gespräche zur Verfügung und informierten über die Bedeutung der Selbsthilfe für Menschen mit Kehlkopferkrankung und deren Angehörigen. Zahlreiche Besuchende zeigten



v. l. n. r.: Magnar Reiter, Bernd Reska, Illia Mikic, Herbert Heistermann

großes Interesse an den Informationen und nutzten die Gelegenheit, sich über die Angebote des Bezirksvereins zu erkundigen.

Die Teilnahme am Tag der offenen Tür war für den Bezirksverein der Kehlkopferlosen Bielefeld e. V. ein großer Erfolg. Durch die informative Präsentation und die engagierte Mitarbeit der Mitglieder konnte ein wichtiger Beitrag zur Aufklärung über die Erkrankung und die Arbeit der Selbsthilfe geleistet werden.

Landesverband Hessen

Urlaubsfahrt 2024

von Wolfgang Aumann

Zum mittlerweile 22. Mal unternahm der Landesverband Hessen seine beliebte Urlaubsfahrt. Dass die Teilnehmerzahl aufgrund von kurzfristigen Krankheitsfällen und familiären Jubiläen etlicher Stamtteilnehmer diesmal etwas geschrumpft war, tat der Sache aber keinen Abbruch. Wer sich noch einigermaßen fit fühlte und ein paar schöne Tage erleben wollte, war natürlich wieder dabei.

Die Reise führte uns in diesem Jahr in die Region Harz, zu der wir am 1. September 2024 von Frankfurt aus über Bad Hersfeld zum ersten Ziel nach Goslar gestartet waren.

Ein Besuch der Kaiserpfalz und dem historischen Marktplatz der UNESCO-Welterbe-Stadt war selbstverständlich Pflicht, bevor wir zu unserem Urlaubshotel nach Bad Harzburg weiterreisten. Der Wettergott meinte es auch in diesem Jahr während der ganzen Woche wieder gut mit uns, eigentlich schon zu gut. Schattige Plätzchen wurden bevorzugt und waren überwiegend auch rasch gefunden. Hiervon wurde am busfreien folgenden Montag bei der Erkundung des tollen Städtchens Bad Harzburg reger Gebrauch gemacht. Von unserem äußerst zentral gelegenen Hotel an der Bummelallee und dem angrenzenden Kurpark hindurch ging es zu Fuß zur Burgberg-Erlebniswelt. Mit seinen Attraktionen wie Gondelfahrt zum Großen Burgberg, Baumschwebbahn, Baumwipfelpfad, Erlebniskino u. v. m. konnten wir gemeinsam diese Kombinationsmöglichkeiten genießen.

In den folgenden Tagen wurden Fahrten in die nähere Umgebung unternommen. Hierbei lernten wir am Dienstag Quedlinburg, eine weitere UNESCO-Welterbe-Stadt, den Hexentanzplatz in Thale und die Rappbodetsperre, eine der weltweit längsten Hängebrücken ihrer Art (die Titan RT) mit dem kontrastreichen Harzdrenalin-Erlebnisprogramm kennen. Am Mittwoch wurde der Dom St. Stephanus und St. Sixtus in Halberstadt in Augenschein genommen, der gleich nebenan, am originalen Ort, die Pracht des Mittelalters mit dem umfangreichsten Domschatz Europas beherbergt. Anschließend besichtigten wir die Höhlenwohnungen



Reiseteilnehmer vor dem Domgelände in Halberstadt

in Langenstein aus dem 19. Jahrhundert, mit dem einzigartigen Zeugnis einer früheren Wohnkultur im Herzen Deutschlands. Zum Abschluss unseres Freizeitprogrammes besuchten wir am Donnerstag Wernigerode, die bunte Stadt am Harz, und konnten bei einer Stadtrundfahrt mit der Bimmelbahn die Sehenswürdigkeiten näher betrachten. Nachfolgend schauten wir uns nachmittags im Miniaturenpark „Kleiner Harz“ die bedeutendsten nachempfundenen Bauwerke des Harzes im Maßstab 1:25 an und ließen den Tag im angrenzenden Bürgerpark der anlässlich der Landesgartenschau 2006 entstand und mit seinen zahlreichen Erlebnismöglichkeiten einlädt, ausklingen.

Bei all diesen Ausflügen haben wir viele neue Eindrücke sammeln können. Wichtig für alle Beteiligten war vor allem, dass gemeinsam Zeit in angenehmer Atmosphäre verbracht werden konnte. Am Freitag schließlich kam viel zu früh das wieder „Koffer einladen“ und die Heimreise wurde mit einer kurzen Busverpflegung in Bad Hersfeld in umgekehrter Reihenfolge angetreten. Als Organisator und Reiseleiter dieser doch sehr schönen Urlaubstage sage ich noch einmal danke an alle Teilnehmenden.

BZV Gera

Gesundheitsbezogene Ausfahrt

Unsere diesjährige gesundheitsbezogene Ausfahrt führte uns vom 27.09. bis 29.09.2024 nach Bad Brambach im sächsischen Vogtland, in das wunderschöne Hotel Santé Royale. Nach der Ankunft und dem Bezug der Zimmer haben alle gespannt einem Vortrag zum Thema „Radontherapie“ gelauscht. Dabei erfuhren wir viel Interessantes über Radon und seine heilende Wirkung.



Nach kurzer Stärkung ging es weiter zur Hausführung durch das Radontherapiezentrum, dabei wurde aufgezeigt, wie und wo Radonbäder, Radon-Inhalation oder begleitende Trinkkuren bzw. Therapien durchgeführt werden. Der nächste Tag begann nach einem stärkenden Frühstück mit Gymnastik durch einen Physiotherapeuten. Sportlich, sportlich!

Im Anschluss an unser Sportprogramm wurde Quellwasser aus verschiedenen Heilquellen (z. B. die Schillerquelle) verkostet. Nach einer kleinen Mittagspause oder einem Ausflug in die Bade- und Saunawelt ging es am Nachmit-

tag zu einem Geheimtipp: Ein kleines Dorfcafé, in dem wir frischen selbstgebackenen Kuchen genießen durften. Den Abend ließen wir gemütlich ausklingen, bevor am nächsten Tag wieder die Heimreise angetreten werden musste. Es war ein wunderschönes Wochenende und alle freuen sich schon auf das nächste Mal und sind gespannt, wo uns die Reise hinführen wird.

Ein herzliches Dankeschön geht an Familie Berger für die tolle Organisation und die Durchführung; und ein großes Dankeschön an die Sparkasse Gera-Greiz für die finanzielle Unterstützung.

Landesverband Niedersachsen/Bremen

30. Patientenbetreuerseminar in Soltau

von Winfried Schomacker



Der Landesverband Niedersachsen/Bremen führte vom 16. bis 18. September 2024 ein Seminar für Patientenbetreuende durch. Es sah drei Tage vor Beginn noch schlecht aus, da der Hauptreferent kurzfristig absagen musste. Aber durch gute Bekanntschaft in Vechta, hat Dr. Frese sich freinehmen können. Das Seminar begann mit einer Referentin vom SoVD, die einiges von der beruflichen Rehabilitation nach einer Kehlkopfoperation bis zum Rehabilitationsbericht zu berichten hatte.

Die anschließende Diskussion klärte noch weitere Fragen. Dann war Dr. Frese dran, er hatte nicht das Neueste an Themen mitgebracht, bei der kurzen Vorbereitung, aber es war immer noch das Interessanteste. Er ließ es sich auch nicht nehmen die Patientenbetreuenden in den höchsten Tönen zu loben. Zuallerletzt war ein unabhängiger Pflegeberater da, der über das Thema Pflegegrade sprach. Es war ein rundum gelungenes Seminar.

Amrum – Hommage an eine Insel, Freundschaft und ein junges Leben

von Erika Feyerabend

Hark Bohm ist heute 85 Jahre alt. Er wurde 1939 in Hamburg geboren, ist aber auf Amrum aufgewachsen. Der bekannte Filmregisseur von Kultfilmen wie „Nordsee ist Mordsee“ hat einen sehr autobiografischen Roman über die Zeit Ende des Zweiten Weltkrieges geschrieben. Seine Hauptfigur im Roman heißt Nanning, ist zwölf Jahre alt und versucht mit seinem Freund Hermann seine Familie durchzubringen. Bei der Bäuerin Tessa kann er Kartoffel pflanzen, Enteneier sammeln und Kaninchen das Fell über die Ohren ziehen. Das wird auch auf dem Hintergrund wunderbarer Naturbeschreibungen erzählt und einer tollen Freundschaft. Eines Tages erzählt er arglos seiner Mutter, dass die Bäuerin auf ein Ende des „Scheißkrieges“ hofft. Seine Mutter, eine strenge Nationalsozialistin, erzählt dies dem Obersturmführer. Der stellt Tessa zur Rede und Nanning verliert seinen Job. Zu seiner Familie gehören neben der regimetreuen schwangeren Mutter, seine beiden Geschwister, seine ganz und gar nicht regimetreue Tante und der abwesende Vater, der als Obersturmführer in Hamburg ist.

Es ist einerseits ein ganz normales Leben in Armut, das geschildert wird aus der Sicht eines Jungen. Andererseits brechen die Bomben, die Nazi-Ideologie und deren sehr praktischen Folgen immer wieder in dieses junge Leben ein. Nanning weiß nicht, was ein Jude ist, bemerkt aber die Denkweise seiner Mutter und die entgegengesetzte seiner Tante. Er fühlt sich besonders verantwortlich für seine schwangere Mutter – jenseits jeder Ideologie. Das bringt ihn nicht selten in Konflikte. Welches Recht hatte er, diesem Kaninchen oder irgendeinem anderen Lebewesen das Leben zu nehmen? Am Ende obsiegt Nannings Verantwortungsgefühl der Mutter gegenüber. Als seine Tante ein Festmahl aus dem Kaninchen zaubert, wird die Nachricht vom Tod Hitlers bekannt. Für die Mutter bricht mit der Landung der Briten eine Welt zusammen. Nanning merkt beim Einholen der Hakenkreuzflaggen



und auch durch die zunehmende Ablehnung anderer Amrumer seiner Familie gegenüber, die Dimensionen einer Veränderung, das Aufkommen einer neuen Zeit.

Lesenswert!

Fatih Akins Kinofilm zum Roman kommt bald ins Kino

Amrum von Hark Bohm,
304 Seiten, Hardcover,
erschienen im Ullstein Verlag,
ISBN: 9783550202698
23,99 €

Bücher müssen nicht immer gekauft, sondern können auch geliehen werden.

Ihre örtliche Stadtbibliothek freut sich auf Ihren Besuch und mittlerweile ist es auch möglich, sich ebooks zu leihen.



Wolfgang Niedecken über Bob Dylan

von Frank R. Menn

Der große Bob Dylan hat den zehn Jahre jüngeren Kölner Rockmusiker Wolfgang Niedecken (BAP) schon fast sein langes musikalisches Leben begleitet und inspiriert. Nun erhält Niedecken in 2017 die Möglichkeit sich – im Auftrag des TV-Senders Arte – erneut auf die Spuren seines großen musikalischen Vorbilds zu begeben und an einer Dokumentation zu dem Film „Prophet eines anderen Amerikas/Wolfgang Niedecken auf den Spuren von Bob Dylans USA“ mitzuwirken. Vierzig LPs hat Dylan seit seinem ersten Album in 1962 herausgebracht und nicht alle waren künstlerisch ein großer Wurf – wie das Wolfgang Niedecken kritisch anmerkt. Bob Dylans musikalisches Oeuvre ist so vielschichtig wie sein ganzes Leben. Bob Dylan hat regelmäßig seine Rollen gewechselt – mal trat er als Protestsänger für ein besseres Amerika auf, mal als mehrfacher Vater einer ländlichen Familie, dann wieder als erweckter Christ oder gar Bewunderer des Sängers Frank Sinatra, dem er vor einigen Jahren ein ganzes Album gewidmet hat.

Mit seiner Frau Tina, „der Mutter seiner Töchter“ und der Filmcrew besucht Wolfgang Niedecken nacheinander Orte, in denen Bob Dylan gelebt hat und mit denen seine Geschichte verbunden ist. Die Reise führt – nicht chronologisch zu Dylans Leben – von New York über Woodstock in Dylans Kindheit in die ehemaligen Stahlarbeiterstädte des sogenannten „Rust Belt“ und von dort über New Orleans weiter nach San Francisco und Los Angeles.

Auf seiner Spurensuche trifft der Autor immer wieder auf Menschen, die Dylan kannten und von denen jeder auf die eine oder andere Weise mit ihm in Verbindung standen – sei es als Fotograf, als Musiker, als Toningenieur oder als Bewohner eines legendären Dylan-Hauses, das mittlerweile in ein Dylan-Museum umgewandelt worden ist. Und alle haben interessante Geschichten zu ihren Begegnungen mit Dylan zu erzählen. Dem sperrigen und introvertierten Menschen Dylan selber allerdings begegnet Niedecken dabei nicht. Lediglich ein lascher, erschrockener Händedruck von Dylan und die freundliche Reaktion auf die überbrachten Grüße von Dritten bleiben Niedecken als persönliche Erinnerung an zwei kurze Begegnungen. Am Ende besucht der Autor ein Konzert Dylans und seiner Band in einer Art Schulaula in San



Diego und freut sich über das neue Lied des Meisters „Trying to Get to Heaven“, in dem der mittlerweile über 80-jährige Dylan singt, er sei überall auf der Welt gewesen und jetzt versuche er nur noch, zum Himmel zu kommen, ehe sie das Tor verrammeln.

Tagebuchartig bringt Niedecken seine Erlebnisse zu Papier und entfaltet dabei ein buntes literarisches Kaleidoskop, in denen sich die Eindrücke seiner beschriebenen und früherer USA Reisen mit zahlreichen Anekdoten aus dem Leben Bob Dylans selber auf eine bunte Weise vermischen. Der Text entwickelt dabei seinen ganz eigenen Rhythmus, dem man wie einem gelungenen musikalischen Stück des Meisters selber anstrengungslos und mit großem Vergnügen zuhören kann.

Wolfgang Niedecken über Bob Dylan
KIWI Musikbibliothek
Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2021
240 S., Gebundene Ausgabe, 14,00 €
ISBN: 978-3-462-00120-4

+++ Termine 2025 +++ Termine 2025 +++ Termine 2025

Bitte beachten Sie, dass diese Termine alle noch unter Vorbehalt stehen.
 Änderungen geben wir auf unserer Homepage bekannt.

Bundesverband

- 25. – 27.04.25 **Wassertherapie-seminar**
in Bad Breisig
- 16. – 18.05.25 **Patiententage**
in Bad Münde
- 16. – 18.06.25 **Frauenseminar**
in Kassel
- 22. – 24.09.25 **Angehörigenseminar im AZK**
in Königswinter
- 20. – 22.10. **Patientenbetreuerseminar im AZK**
in Königswinter



Foto: AdobeStock/Ruslan Glimanstin

Das Eisenbahngleichnis
 von Erich Kästner

*Wir sitzen alle im gleichen Zug
 und reisen quer durch die Zeit.
 Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
 Wir fahren alle im gleichen Zug
 und keiner weiß, wie weit.
 Ein Nachbar schläft; ein anderer klagt;
 ein dritter redet viel.
 Stationen werden angesagt.
 Der Zug, der durch die Jahre jagt,
 kommt niemals an sein Ziel.
 Wir packen aus, wir packen ein.
 Wir finden keinen Sinn.
 Wo werden wir wohl morgen sein?
 Der Schaffner schaut zur Tür herein
 und lächelt vor sich hin.
 Auch er weiß nicht, wohin er will.
 Er schweigt und geht hinaus.
 Da heult die Zugsirene schrill!
 Der Zug fährt langsam und hält still.
 Die Toten steigen aus.
 Ein Kind steigt aus, die Mutter schreit
 Die Toten stehen stumm
 am Bahnsteig der Vergangenheit.
 Der Zug fährt weiter, er jagt durch die Zeit,
 und keiner weiß, warum.
 Die erste Klasse ist fast leer.
 Ein feister Herr sitzt stolz
 im roten Plüsch und atmet schwer.
 Er ist allein und spürt das sehr
 Die Mehrheit sitzt auf Holz
 zur Gegenwart in spe.
 Wir reisen alle im gleichen Zug
 Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
 Wir sitzen alle im gleichen Zug
 und viele im falschen Coupé.*

Landesverbände

- 15. – 17.04.25 **Patientenbetreuerseminar des LV NRW** in Remscheid
- 05. – 07.05.25 **Patientenbetreuerseminar des LV Mecklenburg-Vorpommern** in Waren/Müritz
- 14. – 16.05.25 **Seminar für Neu-Operierte des LV Niedersachsen** in Bad Münde
- 10. - 12.06.25 **Patientenbetreuerseminar des LV Sachsen-Anhalt** in Klieken
- 15. – 17.08.25 **Patientenbetreuerseminar des LV Thüringen** in Bad Kösen
- 27. – 29.08.25 **Frauenseminar des LV Rheinland-Pfalz** in Waldbreitbach
- 27. – 29.08.25 **Patientenbetreuerseminar der LV Rheinland-Pfalz/Saarland** in Kirel
- 28. – 30.08.25 **Patientenbetreuerseminar des LV Sachsen** in Limbach/Oberfrohna
- 15. – 17.09.25 **Patientenbetreuerseminar des LV Niedersachsen** in Soltau
- 14. – 16.10.25 **Frauenseminar des LV NRW** in Gelsenkirchen

Kongresse, Versammlungen etc.

- 28. – 31.05.25 **HNO-Kongress** in Frankfurt
- 23. – 24.05.25 **dbi Kongress** in Bremen

Matherätsel. Rechnen Sie sich bis zum Ziel.



Start:

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|---|----|---|----|---|---|--|--|--|--|----|--|
| 2 | + | 8 | x | 2 | = | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | + | | | | + | | | | | | | | | | | | |
| 17 | + | 8 | + | | | | | | | 22 | | | - | 37 | = | | | | | | | |
| + | | | | | = | | | | | = | | | | | - | | | | | | - | |
| 9 | | | | | 80 | : | | = | | | | | | 6 | | | | | | | 30 | |
| + | | | | | | | | | | | | + | | x | | | | | | | + | |
| 23 | + | 4 | + | 2 | - | 69 | = | | | | | | | 6 | | | | | | | 4 | |
| | | | | | | | | | | | | | | | = | | | | | | = | |
| 14 | + | 10 | + | 8 | | | | | | | | | = | | | + | | | | | | |
| + | | | | | + | | | | | | | + | | | | | | | | | | |
| 18 | | | | | 12 | + | 12 | + | 12 | | | | | | | | | | | | | |
| = | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | - | 8 | x | 2 | = | | | | | 2 | + | 2 | = | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | + | | + | | | | | | | | | : | |
| | | | | | | | | | | 2 | + | 2 | | | | = | | | | | 30 | |
| | | | | | | | | | | | | | | + | | | | | | | | |
| | = | 9 | + | 14 | + | 19 | + | 18 | + | 21 | | | | | | | | | | | | |
| - | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 19 | | | | | - | 16 | = | | | 2 | + | 23 | = | | | | | | | | | |
| - | 17 | - | 13 | | | | | x | 2 | x | | | | | | | | | | | | |

Ziel!

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Bundesgeschäftsstelle: Thomas-Mann-Str. 40 · 53111 Bonn · Tel.: 0228 33889-300 · Fax: 0228 33889-310
E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopferiert-bv.de · Internet: www.kehlkopferiert-bv.de

Präsidium und Fachkundiger Beirat**Präsident:**

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606
Mobil: 0152 27780378
E-Mail: verein.kehlkopfer.hellmund@
googlemail.com

Vizepräsidentin:

Karin Dick
Böckersche Straße 14a
46487 Wesel
Mobil: 0177 5034593
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

Vizepräsident:

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

Schatzmeister:

Hartmut Fürch
Mammutring 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

1. Schriftführer:

Jens Sieber
Steinweg 3, 09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 33931952
E-Mail: 01727@gmx.de
E-Mail: Sieber-jens@web.de

2. Schriftführer:

Thomas Müller
Steinflurstraße 16
67714 Waldfischbach-Burgalben
Tel.: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

Frauenbeauftragte:

Ingeborg Kleier
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: ikleier10@gmail.com

Beisitzer:

Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413
E-Mail: Peter.Witzke@web.de

Beisitzer:

Detlef Pinkernelle
Dorfstraße 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: detlef.pinkernelle@t-online.de

Beisitzer:

Claus Liebig
Neuffenstraße 22
70188 Stuttgart
Tel.: 0171 6228568
E-Mail: c.liebig@kehlkopferierte-bw.de

Unser Fachkundiger Beirat:

Prof. Dr. med. Jens Büntzel
Südharz Klinikum Nordhausen gGmbH
Dr.-Robert-Koch-Straße 39
99734 Nordhausen
Tel.: 03631 412263

Prof. Dr. med. Andreas Dietz
Universitätsklinik Leipzig
Liebigstraße 10-14, 04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721-700, Fax: 0341 9721-709
E-Mail: andreas.dietz@
medizin.uni-leipzig.de

Prof. Dr. med. Rainer Fietkau
Direktor der Strahlenklinik am
Universitätsklinikum Erlangen
Universitätsstraße 27
91054 Erlangen

Prof. Dr. med. Michael Fuchs
Klinik und Poliklinik für HNO-Heilkunde
Universitätsklinikum Leipzig
Am Bayrischen Platz/Liebigstr. 10-14
04103 Leipzig
Tel.: 0341 9721800
E-Mail: michael.fuchs@medizin.uni-leip-
zig.de

Prof. (apl.) Dr. med. Anne Lammert
Universitätsmedizin Mannheim
Theodor-Kutzer-Ufer 1-3
68167 Mannheim
E-Mail: anne.lammert@umm.de

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. (USA)
Andreas S. Lübbe

Prof. Dr. Dr. Torsten Reichert
Universitätsklinikum Regensburg
Franz-Josef-Strauß Allee 11
93053 Regensburg
Tel.: 0941 944-6301
Fax: 0941 944-6302
E-Mail: torsten.reichert@
klinik.uni-regensburg.de

Prof. Dr. med. Joachim Schneider
Universitätsklinikum Gießen
und Marburg GmbH
Aulweg 129
35392 Gießen
Tel.: 0641 99-41300
Fax: 0641 99-41309
E-Mail: joachim.schneider@
arbmed.med.uni-giessen.de

Prof. Dr. Susanne Singer
Johannes-Gutenberg-Universität Mainz,
Gebäude 902
Obere Zahlbacher Str. 69
55131 Mainz
Tel.: 06131 175835
Fax: 06131 172968
E-Mail: Susanne.Singer@
Unimedizin-Mainz.de

Prof. Dr. med. Anette Weber
Vamed Rehaklinik
Arnikaweg 1
57319 Bad Berleburg
E-Mail: anette.weber@vamed-gesund-
heit.de

Wassertherapiebeauftragter:

Thomas Becks
Gillicher Str. 39
42699 Solingen
E-Mail: th.becks54@gmail.com
Mobil: 0160 8285624

Landesverbände, Bezirks- und Ortsvereine, Sektionen und Selbsthilfegruppen**Baden-Württemberg****LV Baden-Württemberg**

Claus Liebig
Neuffenstraße 22, 70188 Stuttgart
Tel.: 0171 6228568
E-Mail: c.liebig@kehlkopferierte-bw.de

Sektion**Allgäu-Bodensee-Oberschwaben**

Angelika Knop, Haldenstraße 8
88361 Altshausen, Tel.: 07584 1503
E-Mail: ja.knop@online.de

Sektion Böblingen

Ewald F. Maurer
Schweriner Weg 8
71672 Marbach/Neckar
Mobil: 0175 99 819 18
E-Mail: e.f.m@t-online.de

**Sektion Freiburg-Breisgau-
Hochschwarzwald**

Walter Richter (kommissarisch)
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

Sektion Hochrhein-Wiesenthal

Leitung: Monika Richter
Jahnstr. 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734, Fax: : 07763 801036
E-Mail: mmw.richter@web.de

Sektion Konstanz-Singen-Hegau

Leitung: Ursel Honz
Malvine-Schiesser-Weg 1
78315 Radolfzell
Tel.: 07732 911571
Mobil: 0170 5424317
E-Mail: Ursel.honz@t-online.de

Sektion Ortenaukreis

Hubert Huber
Zuwald 28, 77784 Oberharmersbach
Tel.: 07837 832
E-Mail: hubert.erika@web.de

Sektion Ostalb/Aalen

Heinz Ebert, Krähenfeldstr. 34
73434 Aalen-Dewangen
Tel./Fax: 07366 6683
Mobil: : 0175 7090246
E-Mail: shg@kehlkopfflose-ostalb.de
www.kehlkopfflose-ostalb.de

Sektion Pforzheim

Joannis Agotzikis
Sternstraße 11, 75179 Pforzheim
Tel.: 07231 468058

Sektion Schwarzwald-Baar-Heuberg

Leitung: Karl Schuler
Oberer Weg 3, 78652 Deisslingen
Tel.: 07420 1608
Mobil: 0179 5064307
E-Mail: schuler-karl@t-online.de

BZV Stuttgart

Jürgen Schöffel
Neuffenstr. 22, 70188 Stuttgart
Tel.: 0711 281673
E-Mail: jschoeffel@gmx.net

BZV Südbaden e. V.

Walter Richter
Jahnstraße 16, 79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: richter.walter@online.de

Sektion Tübingen

Elke Leitenberger
Tel.: 07127 32840

Sektion Ulm/NeuUlm

Mario Lunardi
Schönbachweg 19/1
73347 Mühlhausen i. Täle
Tel.: 07335 6096
E-Mail: mario-lunardi@t-online.de

Bayern**LV Bayern**

Vereinigung der Kehlkopferierten
Uschi Hofmann
Geschäftsstelle Landesverband Bayern
Blumenstraße 1, 84549 Engelsberg
Tel. 08634 2608520
E-Mail: info@vkl-bayern.de
www.vkl-bayern.de

Region Augsburg

Wilfried Horn
Oberstdorfer Str. 20, 86163 Augsburg
Tel.: 0821 2480673, Fax: 0821 2480718
E-Mail: W.Horn@vkl-bayern.de

Region Hof/Saale

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Str. 81, 08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 553871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Juergen.Lippert@vkl-bayern.de

Region Ingolstadt

Reinhard Wagner
Lehenbuckl 10, 85101 Lenting
Tel.: 08456 5665, Mobil 01577 8060317
E-Mail: R.Wagner@vkl-bayern.de

Region München/Oberbayern

Silvia Drewniok, komm.
Sarasatestraße 22
81247 München
Tel. 089 - 8113258
E-Mail: oberbayern@vkl-bayern.de

Region Mittelfranken

- Gunzenhausen -
Rudi Leidenberger
Stuttgarter Str. 2b
91710 Gunzenhausen
Tel. 0152 - 28464926
E-Mail: r.leidenberger@vkl-bayern.de

Region Niederbayern-Oberpfalz

Rosemarie Szabo, Am Hölzl 3, 93092 Bar-
bing, Tel.: 09401 4865,
E-Mail: R.Szabo@vkl-bayern.de

Region Nürnberg

Werner Semeniuk
Dorfstr. 14, 90617 Puschengorf
Tel.: 09101 904739, Fax: 09101 906343
E-Mail: W.Semeniuk@vkl-bayern.de

Region Oberfranken/Oberpfalz Nord

- Münchberg -
Manfred Schott
Mozartstr. 12
95213 Münchberg
Tel. 09251 - 5406
E-Mail: m.schott@vkl-bayern.de

**Region Süd-Ost-Oberbayern/
Rupertigau/Altötting /Mühldorf**

Uschi Hofmann, Birkenstraße 11, 84549
Engelsberg, Tel.: 0171 4427763, E-Mail:
uschi.hofmann@vkl-bayern.de

Eigenständige Gruppe Bayern**SHG Kehlkopferierte Würzburg/
Unterfranken (eigenständig)**

Hans Krebs
Hofäckerring 6, 97271 Kleinrinderfeld
Tel.: 09366-7254, Mobil: 0151-15892122
E-Mail: SHG-KKO-WUE-UFR@freenet.de
oder hkrebs@freenet.de

Berlin-Brandenburg**LV Berlin-Brandenburg**

E-Mail: info@kehlkopferiert-bb.de
Internet: www.kehlkopferiert-bb.de

LV Berlin

Manfred Götze
Gerdsmeierweg 6b, 12105 Berlin
Tel.: 030 753 67 69
Mobil: 0152 55952714
E-Mail:
info-port@kehlkopferierte-berlin.de
Internet:
http://www.kehlkopferierteberlin.de

Eigenständiger Verein Cottbus**BZV Cottbus (eigenständiger Verein)**

Jens Knöbig
Hauptstraße 67a, 03246 Crinitz
Tel.: 0172 3540011

Hamburg und Schleswig-Holstein

LV Hamburg
Michael Fürst
Hogekamp 2a, 25421 Pinneberg
Tel.: 0151 40365236
E-Mail: michael.fuerst@kehlkopfope-riert-HH-SH.de

SHG Flensburg
Uwe Wollenweber
Gartenweg 18, 24850 Lürschau
Tel. 04621 4376

SHG Hamburg
Michael Fürst
Hogekamp 2a, 25421 Pinneberg
Tel.: 0151 40365236
E-Mail: michael.fuerst@kehlkopfope-riert-HH-SH.de
www.kehlkopfopeiert-hh-sh.de

SHG Kiel
Petra Spaethe
Große Mühlenstraße 41D
24217 Schönberg, Tel.: 0162 9338043
E-Mail: spaethepetra@gmail.com

Hessen

LV Hessen
Georg Gustavus
Am Bünberg 20, 36179 Bebra
Tel.: 06622 1753
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

BZV Frankfurt/Main
Wolfgang Lotz
Feldbergstraße 75, 65779 Kelkheim
Tel.: 06195 64371
E-Mail: w.lotz@gmx.net

BZV der Kehlkopfopeierten Osthessen e. V.
1. Vors. Georg Gustavus
Am Bünberg 20, 36179 Bebra
Tel.: 06622 1753, Fax: 06622 9163940
E-Mail: gmgustavus@t-online.de

Sektion Fulda
Klaus Möller
Breslauer Straße 14, 36110 Schlitz
Tel.: 06642 6870
E-Mail: re-kl.schl@t-online.de
www.kehlkopf-fulda.de

Sektion Kassel
Gerda Wettlaufer
Gelsterstraße 1, 37247 Großalmerode
Tel.: 05604 7134

Helmut Raabe
Ludwigstr. 5, 34260 Kaufungen
Tel.: 05605 1830
E-Mail: helmutraabe1948@gmail.com

Eigenständiger Verein Hessen

Kehlkopfopeierte Mittelhessen e. V.
Jörg Schneider
Mühlstraße 17, 63654 Büdingen
Tel.: 06041 968930
E-Mail: joerg.schneider@kehlkopf-mittelhessen.de
www.kehlkopf-mittelhessen.de

Mecklenburg-Vorpommern

LV Mecklenburg-Vorpommern
Ansprechperson: Lothar Gomoll
Lindenstraße 9
19069 Klein Trebbow OT Barner Stück
Tel.: 03867 223
E-Mail: kontakt@kehlkopfopeiert-mv.de
Internet: www.kehlkopfopeiert-mv.de

BZV Neubrandenburg
Siegbert Gerlach
Kirschallee 8, 17291 Wittstock
Tel.: 0152 24600315

BZV Rostock
Vors. Jürgen Hohl
Heinrich-Tessenow-Straße 15
18146 Rostock
Tel.: 0381 6865844
E-Mail: claudia-hohl@t-online.de

BZV Schwerin
Hartmut Feutlinske
Hans-Grundig-Straße 22, 23966 Wismar
Tel.: 03841 385161
Mobil: 0176 22856971
E-Mail: h.feutlinske@web.de

Niedersachsen/Bremen

LV Niedersachsen/Bremen
Ansprechpartner: Hansgert Wüst
Postfach 1124, 31519 Neustadt
Tel.: 0173 5621065
E-Mail: Hansgert.Wuest@gmx.de

SHG Braunschweig
Ansprechpartner: Ernst Jelting
Bassestraße 12, 38108 Braunschweig
Tel.: 0531 353392, Mobil: 01525 2893419
E-Mail: ernst.jelting@gmail.com

SHG Bremen
Ansprechpartner: Günther Franzke
Wissmannstraße 27a
27755 Delmenhorst
Tel.: 04221 20949, Mobil: 0173 8490540
E-Mail: shg-bremen@web.de

SHG Bremerhaven/Cuxhaven
Ansprechpartner: Günther Franzke
Wissmannstraße 27a
27755 Delmenhorst
Tel.: 04221/20949, Mobil: 01738490540
E-Mail: shg-bremen@web.de

SHG Celle/Südheide
Peter Witzke
Ansprechpartner: Lohengaustraße 5
29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Göttingen
Ansprechpartner: Günter Spaniol
(kommissarisch)
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Goslar/Westharz
Ansprechpartner: Günter Spaniol
Auf der Höhe 5, 38704 Liebenburg
Tel.: 05346 9128259

SHG Hameln
Ansprechpartner: Hansgert Wüst
Postfach 1124
31519 Neustadt
Tel.: 0173 5621065
E-Mail: Hansgert.Wuest@gmx.de

SHG Hannover
Ansprechpartner: Hansgert Wüst
Postfach 1124, 31519 Neustadt
Tel.: 0173 5621065
E-Mail: Hansgert.Wuest@gmx.de

SHG Hildesheim
Ansprechpartner: Werner Kubitzka
Klunkau 21, 38226 Salzgitter
Tel: 05341 179114
E-Mail: w.kubitzka@t-online.de

SHG Lüneburg
Ansprechpartner: Winfried Schomacker
Drechslerweg 2 b, 27446 Selsingen
Tel.: 04284 8229
wschomacker@t-online.de

SHG Meppen/Emsland
Ansprechpartner: Helmut Schmitz
Ringstraße 2, 49779 Niederlangen
Tel.: 05939 9499974
Mobil: 01522 7973886
E-Mail: helmutschmitz61@gmx.net

SHG Nienburg
Ansprechpartnerin: Angelika Sobert
Kötnerweg 3, 31535 Neustadt
Tel: 05034 - 221516
Fax: 05034 - 2214477
Mobil: 01511 2939733
E-Mail: a.sobert@web.de

SHG Oldenburg
Jost von Döllen
Prießnitzstraße 30, 26121 Oldenburg
Tel.: 0441 884598
Mobil: 0173 9141091
E-Mail: vondoellen@ewe.net

SHG Osnabrück
Ansprechpartner: Gerhard Fading
Ostpreußenstraße 11, 49525 Lengerich
Tel.: 05481 3299611
Mobil: 0157 86816514

SHG Emden/Ostfriesland
Ansprechpartner: Detlef Folten
Mittelweg 19, 26789 Leer
Tel.: 0491 91 21 734
E-Mail: detlef-folten@t-online.de

SHG Salzgitter
Ansprechpartner: Hartmut Fürch
Mammutring 73, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 7905546
E-Mail: hartmut.fuerch@t-online.de

SHG Soltau-Rothenburg/W.
Ansprechpartner: Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Stade
Ansprechpartner: Winfried Schomacker
Drechslerweg 2b, 27446 Selsingen
Tel.: 04284 8229
E-Mail: wschomacker@t-online.de

SHG Uelzen
Ansprechpartner: Peter Witzke
Lohengaustraße 5, 29614 Soltau
Tel.: 05191 15413

SHG Vechta
Ansprechpartner: Richard Kleier
Rilkestraße 10, 49401 Damme
Tel.: 05491 976055
E-Mail: richard.kleier@web.de

SHG Wilhelmshaven
Jost von Döllen
Prießnitzstraße 30, 26121 Oldenburg
Tel.: 0441 884598, Mobil: 0173 9141091
Fax: 0441 86029
E-Mail: vondoellen@ewe.net

SHG Wolfsburg
Ansprechpartner: Werner Kubitzka
Klunkau 21, 38226 Salzgitter
Tel.: 05341 179114
E-Mail: w.kubitzka@t-online.de

Nordrhein-Westfalen

LV Nordrhein-Westfalen
Günter Dohmen
Breslauer Straße 113 a, 41366 Schwalmtal
Tel. / Fax: 02163 47931
Mobil: 0176 69992692
kehlkopfopeierte-nrw@gmx.de
www.kehlkopfopeierte-nrw.de

BZV Aachen
Alisha Belegu
Hompeschstraße 13
52249 Eschweiler
Tel: 015735621550
E-Mail: a.belegu@web.de

SHG Bergisch Land
Thomas Becks
Gillicher Straße 39, 42699 Solingen
Tel.: 0160 8285624, Email:
Kehlkopfopeierte-bergisch-land@web.de
www.kehlkopfopeierte-bergisch-Land.de

BZV Bielefeld
Herbert Heistermann
Waldstr. 10, 33813 Oerlinghausen
Tel./Fax: 05202 3041
E-Mail: info@kehlkopfloese-bielefeld.de
www.kehlkopfloese-bielefeld.de

BZV Bochum
N. N.

SHG Bonn
Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopfopeiert-bonn.de

BZV Dortmund
Ulrike Brinker, Anemonenstraße 2,
44289 Dortmund, Tel.: 0231 79952559
E-Mail:
kehlkopfopeierte-dortmund@web.de
www.kehlkopfopeierte-dortmund.de

BZV Duisburg
Karin Dick
Böckersche Straße 14 A, 46487 Wesel
Mobil: 0177 5034593
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

OV Essen
Karin Dick
Böckersche Straße 14A, 46487 Wesel
Mobil: 0177 5034593
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

OV Gelsenkirchen
Karin Dick
Böckersche Straße 14a, 46487 Wesel
Tel.: 0177 5034593
E-Mail: Karin.Dick@gmx.de

BZV Hagen
Karin Trommeshauser
Zittauer Weg 5, 58638 Iserlohn
Tel.: 02371 3518005, Mobil: 0173 8503638
E-Mail: et704@web.de

SHG Köln
Günter Berschel
Gustav-Stresemann-Ring 7, 50354 Hürth
Tel.: 02233 9284550
E-Mail: guenter.berschel@web.de
www.kehlkopfopeiert-koeln.de

Sektion Krefeld
Klaus Köchlin
Neuhäuser Straße 15, 47918 Tönisvorst
Tel.: 02156 8764, Fax: 02156 / 9153373
Mobil: 0170 7037111
E-Mail: Petra.Koehlin@yahoo.de

BZV Linker Niederrhein
Günter Dohmen
Breslauer Str. 113a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931
E-Mail: gdohmen3@aol.com

Sektion Mönchengladbach
Elfriede Dohmen
Breslauer Str. 113 a, 41366 Schwalmtal
Tel./Fax: 02163 47931

BZV Münster
Patricia Korek-Gorzcelanczyk
Emil-Frank-Straße 26, 48369 Saerbeck
Tel.: 02574 2260250
Mobil: 0157 30982981
E-Mail: pakogo@onlinehome.de

BZV Stadt und Kreis Recklinghausen
Manfred Schlatter
Distelkampstr. 10, 44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305 9208567, Fax: 02305 9208568
Mobil: 0172 2812092
kehlkopfloese-recklinghausen@unitybox.de

BZV Siegen-Olpe-Gummersbach-Altenkirchen e. V.
Wolfgang Steinbach
Am Grimberg 30, 57234 Wilnsdorf
E-Mail: Kehlkopfopeierte@web.de
Tel.: 0271/67 34 22 53

Sektion Xanten
Manfred Stricker
Grevenbroicher Straße 96, 47807 Krefeld
Tel.: 0174 1082742
E-Mail: stri96@unitybox.de

Rheinland-Pfalz

LV Rheinland-Pfalz
Thomas Müller
Steinflurstraße 16
67714 Waldfischbach-Burgalben
Tel.: 0171 4764688
E-Mail: vorsitzender@kehlkopfope-riert-rlp.de

BZV Koblenz/Montabaur
Peter Pfeiffer
Sebastianusstraße 59
56112 Lahnstein
Tel.: 02621 6203634
E-Mail:
vorsitzender-bzv-ko-mo@mailbox.org

SHG Kehlkopfloser Ludwigshafen
Hermann Stäbler
Farenheimer Straße 6
67112 Mutterstadt
Tel.: 06234 9451957
Mobil: 01577 6814545
E-Mail: h.staeblerkekolos@gmx.de

SHG Kopf-Halsoperierte Palatina
Kaiserslautern
Thomas Müller
Steinflurstraße 16
67714 Waldfischbach-Burgalben
Telefon: 0171 4764688
E-Mail: t-900ss@gmx.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Bernhard Lang
Sertoriusring 3
55126 Mainz-Finthen
Tel.: 06131 476990
Fax: 06131 4988495
Mobil: 0176 84499766
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Rhein (Mainz)
Bernhard Lang
Sertoriusring 3
55126 Mainz-Finthen
Tel.: 06131 476990
Fax: 06131 4988495
Mobil: 0176 84499766
E-Mail: Lang.Bernhard@online.de

BZV Rhein-Nahe-Pfalz

Region Nahe (Bad Kreuznach)
Ute Müller
Hüffelsheimer Straße 3
55593 Rüdesheim/Nahe
Tel.: 0671 31605

BZV Trier

Vorsitz: Karl-Georg Thiel
Auf dem Altengarten 5, 54518 Sehlern
Tel.: 06508 7710
Mobil: 0170 1154365
E-Mail: karl-georg@gmx.de
www.kehlkopfoperierte-trier.de

Saarland**LV Saarland**

Vorsitz: Marlie Koch
Dasbachstraße 10, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 65023
E-Mail: marlie.koch47@gmail.com

SHG Homburg

N. N.

SHG Saarlouis

Ansprechpartner Alfons Koster
Ihner Str. 3, 66798 Wallerfangen
Tel.: 06837 552
E-Mail: koster@kehlkopflose-saarland.de

SHG St. Wendel

Ursula Bonny
Zelterstraße 10
66636 Theley

SHG Völklingen/Köllertal

Irene Weber
Ritterstraße 51, 66346 Püttlingen
Tel.: 06898 9019595
E-Mail: weberirene98@gmail.com

Sachsen**LV Sachsen**

Jürgen Lippert
Deubners Weg 10, 09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 221118 und 221123
Fax: Büro 0371 221125
E-Mail: kehlkopfoperiert-sachsen@gmx.de
www.kehlkopfoperiert-sachsen.de
Privat: Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593, Fax: 03741 503871
Mobil: 0177 8806693
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

BZV Chemnitz

Jens Sieber
Büro: Deubners Weg 10,
09112 Chemnitz
Tel.: Büro 0371 22 11 18 und 22 11 23
Fax: Büro 0371 22 11 25
Privat: Steinweg 3, 09648 Mittweida
Mobil: 0152 33 93 19 52
E-Mail: Sieber-jens@web.de
oder: 01727@gmx.de

SHG Altmark/Stendal

Kontakt über:
Detlef Pinkernelle
Dorfstraße 20, 39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Aue-Schwarzenberg

Andreas Unger
Straße des Friedens 5,
08315 Lauter-Bernsbach,
Tel.: 03771 551884,
E-Mail: kehlkopfflos-ae-schwarzenberg@gmx.de

SHG Chemnitz

Bernd Roscher
Dr.-Salvador-Allende-Str. 4
09119 Chemnitz
Tel.: 0371 8205588
E-Mail: kehlkopfoperiert-chemnitz@gmx.de

SHG Halberstadt

Anja Baum
Hüttenröder-Kampstraße 3
38889 Blankenburg
Tel.: 0152 28757618
E-Mail: logoanja7@gmail.com

SHG Rochlitz/Mittweida

Jens Sieber
Steinweg 3, 09648 Mittweida
Tel.: 03727 9818815
Mobil: 0152 33931952
E-Mail: 01727@gmx.de
E-Mail: sieber-jens@web.de
www.kehlkopfflos-mittweida.de

SHG Plauen/Vogtland

Jürgen Lippert
Chrieschwitzer Straße 81
08525 Plauen
Tel.: 03741 221593
Fax: 03741 553871
E-Mail: Lippert.Juergen@t-online.de

SHG Zwickau und Umgebung

Jörg Engelhardt
Arndtstraße 21, 08451 Crimmitschau
Tel.: 03762 4313
Fax: 03762 40054
Mobil: 0176 70919608
E-Mail: shgkkozwickau@gmail.com

SHG Ostsachsen

Regine Hendrich
Auf dem Sand 3
02906 Niesky
Tel.: 03588 200921
E-Mail: regine.hendrich@gmail.com

Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore Leipzig e.V.

Stefanie Winkler-Hahn
Libellenstr. 19
04249 Leipzig
E-Mail: leipzig.selbsthilfe.kht@gmail.com

BZV Riesa/Meißen

Kerstin Gerlinger
Am Stadtpark 60
01558 Großenhain
Tel.: 03522 50 90 72

SHG Riesa und Umgebung

Wolf-Dieter Gerlinger
Am Stadtpark 60
01558 Großenhain
Tel.: 035 22 - 50 90 72

Sachsen-Anhalt**LV Sachsen-Anhalt**

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Altmark/Stendal

Kontakt über:
Detlef Pinkernelle
Dorfstraße 20, 39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

SHG Dessau-Rosslau

Cornelia Hakenbeck
Querstr. 15
06749 Bitterfeld
Tel.: 03493 22722
E-Mail: hakenbeck-alfred@t-online.de

SHG Halberstadt

Anja Baum
Tel.: 0152 28757618
E-Mail: logoanja7@gmail.com

SHG Halle

Detlef Pinkernelle
Dorfstr. 20
39326 Zielitz
Tel.: 039208 23249
E-Mail: Detlef.Pinkernelle@t-online.de

Thüringen**LV Thüringen**

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606

BZV Erfurt

Herbert Hellmund
Frankenhäuser Straße 10
99706 Sondershausen
Tel.: 03632 603606

BZV Gera

Klaus-Peter Berger
Friedensstraße 28
06729 Elsteraue/OT Tröglitz
Tel.: 03441 7188520
E-Mail: K.P.Berger@kehlkopfoperierte-th.de

SHG Nordhausen

Bodo Wagner
Schulstraße 1
06526 Riestedt
Tel.: 03464 574404
E-Mail: bodowagner1@freenet.de

**Weitere Partner
des Bundesverbandes
Bundesverband der Asbestose
Selbsthilfegruppen e. V.**

Bundesverband der Asbestose
Selbsthilfegruppen e. V.
c/o Peter Camin
Görresring 9
22609 Hamburg
Tel.: 040 82 59 11
Mobil: 0179 39 24 355
vorsitzender-bv@
asbesterkrankungen.de
www.asbesterkrankungen.de

Ansprechpersonen für Teiloperierte**Baden-Württemberg**

Walter Richter
Jahnstraße 16,
79725 Laufenburg
Tel.: 07763 3734
E-Mail: Richter.Walter@online.de

Hessen

Elke Brall
Sudetenstraße 1, 36205 Sontra
Tel.: 05653 914189
E-Mail: br.elke@gmx.de

Saarland

Egon Schumacher
Gresaubacher Str. 21
66839 Schmelz
Tel.: 06887 3719
E-Mail:
egon.schumacher@googlemail.com

Bayern

Hans-Peter Schmiel
Meistersingerstr. 144
81927 München
Tel. 089 - 932764
E-Mail: h.-p.schiel@t-online.de

Niedersachsen/Bremen

Heinz Müsemann
Ehlers Hardt 19
49419 Wagenfeld
Tel.: 0577 49578

Sachsen

Ralf Tiesler
Rietschelstraße 33a
01896 Pulsnitz
Tel.: 0359 5572911
E-Mail: ralf.tiesler@gmx.net

Rheinland-Pfalz

N. N.

Berlin-Brandenburg

Gerhard Fortagne
Güntzelstraße 55,
10717 Berlin, Tel.: 030 8732944
E-Mail: info@kehlkopfoperiert-bb.de

Wassertherapie und Patientenbetreuung

Die Kontaktdaten zu unseren ausgebildeten Wassertherapiebeauftragten finden Sie auf unserer Homepage unter dem Menüpunkt „Wir helfen“.

Ebenso stellen wir Ihnen dort alle Kontaktdaten zu unseren ehrenamtlichen Patientenbetreuerinnen und Patientenbetreuer nach Bundesländern und Kliniken sortiert zur Verfügung.

Alle hier abgedruckten Adressen aller Landesverbände, Bezirks- und Ortsvereine sowie Selbsthilfegruppen sind dort auch noch einmal übersichtlich aufgelistet und stets aktuell.

Nehmen Sie gerne Kontakt zu den Betroffenen und Ehrenamtlichen auf.

www.kehlkopfoperiert-bv.de



Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.



Helfen.

Sie ehrenamtlich
in der Patientenbetreuung.

Unterstützen.

Sie andere durch Ihre
wertvolle Erfahrung und

Verknüpfen.

Sie nach dem Motto
"Betroffene helfen Betroffenen"

Informationen zu dieser ehrenamtlichen
Tätigkeit erhalten Sie bei uns.

Hier finden Sie uns:

Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.

Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn, Telefon: 0228 33889-300

E-Mail: geschaeftsstelle@kehlkopfoperiert-bv.de, Homepage: www.kehlkopfoperiert-bv.de

sowie auf Facebook und Instagram



Direkter Weg
zu unserer Homepage:

Der Bundesverband Kehlkopf- und Kopf-Hals-Tumore e. V.
gehört zu den von der Stiftung Deutsche Krebshilfe
geförderten Krebs-Selbsthilfeorganisationen.



Deutsche Krebshilfe
HELLEN. FORSCHEN. INFORMIEREN.